

Das Arbeiten der Jugendsozialarbeit an Schulen unter Pandemiebedingungen –
Möglichkeiten der Beratung in Präsenz und digital

BACHELORARBEIT

AN DER

OSTBAYERISCHEN TECHNISCHEN HOCHSCHULE REGENSBURG

FAKULTÄT ANGEWANDTE SOZIAL- UND GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN

AUFGABENSTELLERIN: PROF. DR. PHIL. SOZ.PÄD. MARTINA ORTNER

VORGELEGT VON

Martin Reber

MATRIKELNUMMER: 3134234

SEMESTER: 11

Weiden, den 16.12. 2021

Abstract

„Es hat sich grundsätzlich erstmal alles geändert“ (Transkript Z. 155). Die Bachelorarbeit von Martin Reber im Studiengang Soziale Arbeit erforscht die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS).

Was hat sich in der Arbeit der JaS während der Corona-Pandemie verändert? Welche Probleme ergaben sich daraus für die JaS? Welche Lösungsansätze und Strategien konnte die JaS in der Pandemie entwickeln und wie wirken diese über die Pandemie hinaus?

Auf der methodischen Grundlage der *Grounded Theory* wurden dazu in einem Expert*innen-Workshop Daten für eine qualitativ-partizipative Studie erhoben. Auf der Basis dieser Daten werden Handlungstypen, Theorieansätze und Veränderungsprozesse der JaS-Arbeit unter Pandemiebedingungen herausgearbeitet. Sie stellen das Zentrum dieser Arbeit dar und werden darin kritisch diskutiert und erörtert.

In einem abschließenden Teil werden, aus den analysierten Veränderungen und erprobten Strategien, Handlungsanweisungen für die JaS in der Post-Corona-Zeit entwickelt.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	V
Abkürzungsverzeichnis	VI
1 Einleitung.....	1
2 Empirischer Befund	5
2.1 Methode der Untersuchung	5
2.2 Vorgehensweise der Untersuchung	6
2.3 Ergebnisse der Untersuchung.....	10
2.3.1 Das offene Kodieren.....	10
2.3.2 Das axiale Kodieren.....	13
2.3.3 Das selektive Kodieren – die Phänomene.....	14
2.3.3.1 Was ist das jetzt, wie geht es weiter?.....	15
2.3.3.2 Da hat es dann auch richtig geknallt!	15
2.3.3.3 Der erste Schritt hat dann schon gut funktioniert!	16
2.3.3.4 Wir sind nicht so die digitalen Mäuse!	16
2.3.3.5 Auf einmal waren wir ganz wichtig!.....	17
2.3.4 Das selektive Kodieren – die Kernkategorien	17
2.3.4.1 Das Beratungssetting in Pandemiezeiten.....	17
2.3.4.2 Methodenvielfalt in der JaS.....	18
2.3.4.3 Zukunftsfähigkeit der JaS.....	19
2.3.4.4 Das JaS-Setting in der Pandemie	21
3 Typen	23
3.1 Typ 1: Die Kreativen.....	24
3.2 Typ 2: Die Verzweifelten	25
3.3 Typ 3: Die Problemlöser*innen	26
3.4 Typ 4: Die Methodenmacher*innen	27
3.5 Typ 5: Die Visionär*innen.....	28
4 Theorie.....	30
4.1 Die Pandemie als Brennglas	30
4.2 Der Aufstieg der JaS in der Pandemie.....	31
4.3 Erkenntnisse aus der Corona-Pandemie für die Post-Corona-Zeit.....	31
5 Interpretation.....	32
5.1 Theoretisch konzeptionelle Ebene der JaS.....	32
5.2 Operative Ebene des Handelns der JaS	33
5.3 Die These: Nicht Revolution. Evolution.	35
6 Diskussion	36
6.1 Mangel an Digitalisierung.....	36

6.2	Beratung in Präsenz.....	37
6.3	Die JaS unter schwerer Last.....	38
6.4	Die JaS als ein fähiger Kooperationspartner	39
7	Handlungsempfehlungen.....	42
8	Zusammenfassung, Fazit und Ausblick.....	44
	Anhang.....	46
	Literaturverzeichnis.....	47

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Reber, Beispiel axiales Kodieren, eigene Darstellung

Abbildung 2. Reber, Beispiel Phänomene und Kernkategorien, eigene
Darstellung

Abkürzungsverzeichnis

AGJ	Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe
ASD	Allgemeiner sozialpädagogischer Fachdienst
BFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
BLJA	ZBFS-Bayerisches Landesjugendamt
BSA	Bezirkssozialarbeit
JaS	Jugendsozialarbeit an Schulen
LAGJSA	Landesarbeitsgemeinschaft der Jugendsozialarbeit Bayern
SGB VIII	Sozialgesetzbuch VIII

1 Einleitung

Der Ausbruch der Corona--Pandemie hat im Frühjahr 2020 den Alltag der Menschen verändert. In allen Bereichen des täglichen Lebens hat die Pandemie die Menschen vor große Herausforderungen gestellt.

„Darauffolgende Lockdowns und die verschiedenen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie beherrschen seither die öffentliche Diskussion in einem zuvor nicht gekannten Ausmaß, andere gesellschaftspolitische Herausforderungen und sog. „Megathemen“ sind dabei weitgehend in den Hintergrund getreten. Dies gilt z.B. auch für die Themen Klimawandel, Migration, Digitalisierung oder Kriminalität – Themen, die immer sehr stark mit „Jugend“ und deren Bedingungen des Aufwachsens verknüpft sind. Bestimmend sind vielmehr „Corona“, die Frage, wie wir als Gesellschaft aus der Krise herauskommen und – zumindest zeitweise – immer wieder auch der Blick auf die junge Generation bzw. auf Fragen der Bildung und Betreuung“ (B. Holthusen u.a. 2021, S. 52).

Zu Beginn der Pandemie hat die Gesellschaft den wachsamem Blick auf die jungen Menschen verloren, die Corona-Pandemie ist in den Fokus gerückt und hat dadurch keinen Platz für andere wichtige Themen gelassen.

Die Pandemie hat nicht haltgemacht vor den Systemen Jugendhilfe und Schule und ein bis dahin scheinbar stabil stehendes Konstrukt wurde durch die Auswirkungen des Ausbruchs des SARS-CoV-2 Erregers ins Wanken gebracht (vgl. AGJ, 2020). Gerade im Bereich der Jugendhilfe wurde schnell von Handlungsunfähigkeit und Stillstand gesprochen (vgl. Smessaert, 2020). Eine große Herausforderung stellte dabei der Zugang der Sozialarbeitenden zu den jungen Menschen und deren Familien dar. Die Pandemie traf die Jugendhilfe vermeintlich vollkommen unvorbereitet und zwang sie somit, ihre derzeitigen Handlungsstrategien und Verfahrenswege zu überdenken, zu bewerten und neu zu sortieren.

Das Statistische Bundesamt veröffentlichte in einer Pressemitteilung im Juli 2021 seine Statistik zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Jugendhilfe. Herausgehoben wurde dabei, dass deutlich weniger Hinweise zur Gefährdung des Kindeswohls aus der Schule kamen als in den Vorjahren, es aber im Gegensatz dazu einen Höchststand an Kindeswohlgefährdungen im Jahr 2020 gab (vgl. DESTATIS, 2021). Waren vor Ausbruch der Pandemie die standardisierten Verfahrenswege bei Kindeswohlgefährdungen klar zwischen Schule und JaS abgesprochen und die jeweiligen Zuständigkeiten geklärt, entstand durch die Lockdowns und das Homeschooling ein Riss in diesem Netz.

Dies veranschaulicht, wie wichtig die Verortung und die Präsenz der Jugendhilfe an der Schule ist, um eben genau diese Lücken an der Schnittstelle Jugendhilfe und Schule füllen zu können. Ein anderer Aspekt ist die Distanz-Beschulung der Schüler*innen in den Lockdownphasen. Sowohl Lehrkräfte als auch Fachkräfte der Jugendhilfe verloren in dieser Zeit den „Zugriff“ auf die jungen Menschen und deren Familien.

An der Schnittstelle Jugendhilfe und Schule ist die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) in Bayern angesiedelt. Die JaS gilt als die intensivste Form der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule. Sie leistet schnelle und individuelle Hilfe für eine Zielgruppe, die nach § 13 SGB VIII fest definiert ist (vgl. Lerch-Wolfrum, Renges, 2014, S. 43). Zur Zielgruppe der JaS gehören sozial benachteiligte und/ oder individuell beeinträchtigte junge Menschen die an den Schulen an denen die JaS-Fachkräfte tätig sind beschult werden (vgl. Lerch-Wolfrum, Renges, 2014, S. 21).

Da die Fachkräfte der JaS an der Schule tätig sind und täglich mit den jungen Menschen in Kontakt stehen, waren und sind gerade sie in Pandemiezeiten ein wichtiger Ansprechpartner für die Eltern und/ oder Erziehungsberechtigten, die Lehrkräfte der Schule und die Fachkräfte der öffentlichen Jugendhilfe vor Ort, sprich der Bezirkssozialarbeit (BSA) der lokalen Jugendämter.

In der Regel nehmen die Fachkräfte der JaS in der Schule Kontakt zu den jungen Menschen auf. Der Lockdown im Frühjahr 2020 unterband diese Möglichkeit der Kontaktaufnahme und entzog den JaS-Fachkräften somit eines ihrer wirkungsvollsten Instrumente, dem niedrighschwelligem Beratungsangebot.

Die Fachkräfte der JaS befanden sich somit zu Beginn der Pandemie in einer neuen Situation. Ihr Auftrag war stets klar formuliert, nämlich Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen an der Schule zu suchen, Aufträge zu klären und gegebenenfalls Hilfen anzubieten oder an andere Stellen zu verweisen. Aber wie die Verbindung herstellen, wenn die jungen Menschen nicht mehr am Ort Schule verweilen? Aufgrund strenger Datenschutzrichtlinien konnten die JaS-Fachkräfte nicht auf die Sozialdaten der Heranwachsenden, die an den Schulen gespeichert sind, zugreifen. In Einzelfällen hatten sie natürlich die Daten der Schüler*innen, die bei ihnen in Beratung waren und sind, jedoch von vielen jungen Menschen, zu denen sie erst die Beziehung angebahnt hatten, fehlten diese und somit

konnten die Fachkräfte aufgrund mangelnder Informationen keinen Kontakt aufnehmen. Hinzu kamen die Kontaktbeschränkungen, die es den Fachkräften auch schwierig machten und machen, Verbindung zu den ihnen bekannten jungen Menschen aufzunehmen, beziehungsweise aufrechtzuerhalten.

Da auch die technische Ausstattung der Fachkräfte nicht auf ein Arbeiten unter Pandemiebedingungen ausgerichtet war, mussten sie auf andere Alternativen zurückgreifen, um ihrem Auftrag gerecht zu werden. Gerade die Einzelfallarbeit und das Beratungssetting mussten dabei neu gedacht und verändert werden. Die Beratung in Präsenz und digital stellten dabei große Hürden für die JaS-Fachkräfte dar.

Die Kooperation mit den Lehrkräften an den Schulen erlebte in der Pandemie eine große Veränderung. Waren die Lehrkräfte sonst täglich für die JaS-Fachkräfte erreichbar, so war es in den Zeiten der Lockdowns schwierig, Kontakt zu ihnen aufzunehmen, da die Lehrkräfte in diesen Zeiten oftmals nicht an der Schule präsent waren, sondern aus dem Homeoffice arbeiteten. Somit brach auch hier eine der Konstanten in der Arbeit der JaS weg.

Die vorliegende Arbeit setzt sich mit der These „Aufgrund der Corona-Pandemie hat sich die Arbeit/ das Arbeitssetting der Jugendsozialarbeit an Schulen verändert. Das Beratungssetting ist davon besonders betroffen“ auseinander, erhellt sie aus unterschiedlichen Perspektiven und versucht, diese These zu stützen oder zu widerlegen, sprich sie zu verifizieren oder zu falsifizieren. Was hat sich in der Arbeit der JaS während der Corona-Pandemie verändert? Welche Probleme ergeben sich daraus für die JaS? Welche Lösungsansätze konnte die JaS in der Pandemie entwickeln, welche Strategien hat sie entwickelt und welche Vorgehensweisen braucht es zukünftig?

Die Jugendsozialarbeit an Schulen gibt es nunmehr seit fast 20 Jahren und die Herausforderungen der Pandemie stellten das Arbeits- und Beratungssetting und die Angebotsstruktur der JaS auf den Prüfstand. Ist die JaS an den Herausforderungen der Pandemie gescheitert oder konnte sie von der Krise profitieren und ihren Stellenwert gegenüber Jugendhilfe und Schule sogar steigern? Basierend auf einer qualitativ-partizipativen Studie nach der Methodologie der *Grounded Theorie* (vgl. Strauss/ Corbin, 1996, S. 3 - 19) wird in dieser Arbeit eine neue Theorie zur Jugendsozialarbeit an Schulen vorgestellt

und es soll die Frage beantwortet werden, inwieweit die Pandemie die Arbeit der Jugendsozialarbeit an Schulen in Bayern verändert hat.

Zunächst wird ein Überblick über die Erhebungs- und Auswertungsmethodik gegeben. Im Anschluss werden die Ergebnisse kritisch diskutiert und daraus eine Theorie zur Arbeit der JaS unter Pandemiebedingungen abgeleitet. Anschließend werden grundlegende Werkzeuge der Jugendsozialarbeit an Schulen skizziert und mit den Ergebnissen der Studie verglichen. Abschließend werden Handlungsempfehlungen für ein weiteres Vorgehen in der Arbeit der JaS für die Post-Corona-Zeit gegeben.

2 Empirischer Befund

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine qualitativ-partizipative Studie, die nach den Prinzipien der Methodologie der *Grounded Theory* (vgl. Strauss/ Corbin, 1996, S. 3) erstellt wurde. Als Grundlage für die Datenerhebung wurde im September 2021 ein Experten*innen-Workshop mit sechs Fachkräften der Jugendsozialarbeit an Schulen durchgeführt.

2.1 Methode der Untersuchung

Die Lehre der *Grounded Theory* (ebd.) diene als Grundlage für die Auswertung der Inhalte des Workshops. Der *Grounded Theory*-Ansatz ist eine qualitative Forschungsmethode aus dem sozialwissenschaftlichen Bereich, um Daten systematisch sammeln und auswerten zu können. Ziel hierbei ist die Generierung einer Beschreibung, Typen- oder Theoriebildung (vgl. Strauss/ Corbin, 1996, S. 43). Anselm Strauss und Juliet Corbin definieren die *Grounded Theory* wie folgt:

„The grounded theory approach is a qualitative research method that uses a systematic set of procedures to develop an inductively derived grounded theory about a phenomenon“ (vgl. Strauss/ Corbin, 1996, S. 24).

„Der Ansatz der *Grounded Theorie* basiert auf einer qualitativen Untersuchungsmethode, die systematische Verfahrensansätze nutzt, um eine Theorie zu einem Phänomen zu bilden. Diese Theorie wird dabei induktiv abgeleitet, d.h. vom Einzelnen zum Allgemeinen“ (vgl. Strauss/ Corbin, 1996, S. 24, freie Übersetzung des Verfassers).

Die Methodologie der *Grounded Theory* (ebd.) stellt also keine einzelne Methode dar, sondern eine Reihe ineinandergreifender Verfahren. Datensammlung und Auswertung wechseln dabei so lange ab, bis erneute Auswertungen keine neuen Erkenntnisse mehr erbringen. Kern des Verfahrens ist dabei ein kontinuierliches Vergleichen im Zuge eines dreistufigen Kodierprozesses. Die Daten werden dabei verknüpft und in einem zirkulären Prozess ausgewertet. Diesen Prozess nennt man das theoretische *Sampling*. Durch dieses strukturierte Vorgehen entsteht ein Modell, welches das Forschungsthema erfasst und die Grundlage für die Bildung einer neuen Theorie ist.

2.2 Vorgehensweise der Untersuchung

Um Daten für die Bildung einer neuen Theorie zu generieren, wurde ein Workshop mit Expert*innen der Jugendsozialarbeit an Schulen durchgeführt. Aufgrund der Corona-Pandemie fand dieser als Online-Veranstaltung statt. Der Workshop wurde aufgezeichnet und in der Auswertungsphase der Studie nach Dresing und Pehl (Dresing/ Pehl, 2012) vollständig transkribiert. Die Teilnehmenden gaben für die Aufzeichnung und die pseudonymisierte Auswertung der Daten im Vorfeld schriftlich ihr Einverständnis.

Die Stichprobe der Teilnehmenden wurde gebildet über Anfragen des Verfassers der Studie an die Träger der Jugendsozialarbeit an Schulen in Bayern. Ziel dabei war, möglichst viele Teilnehmende aus unterschiedlichen Schultypen und Regierungsbezirken akquirieren zu können. Insgesamt nahmen sechs Fachkräfte der Jugendsozialarbeit an Schulen an dem Workshop teil. Es handelte sich dabei um vier Frauen und zwei Männer.

Alle Teilnehmenden arbeiteten zu diesem Zeitpunkt bereits seit vielen Jahren in der JaS und haben somit einen Expert*innen-Status zu den Themen der Jugendsozialarbeit an Schulen inne. Alle am Workshop beteiligten Fachkräfte haben während der gesamten Corona-Pandemie in der JaS gearbeitet. Die Teilnehmenden stammen aus vier unterschiedlichen Regierungsbezirken Bayerns. Alle Schultypen, in denen die JaS tätig ist, fanden in der Stichprobe Berücksichtigung. Ein wichtiges Kriterium bei der Auswahl der Stichprobe waren auch die regionalen Bedingungen an den jeweiligen JaS-Standorten. So nahmen drei Fachkräfte aus Ballungszentren und drei Fachkräfte aus dem ländlichen Bereich an dem Workshop teil.

Der Workshop wurde gestützt durch einen Interviewleitfaden durchgeführt (siehe Anhang), der im Vorfeld des Workshops erarbeitet wurde. Die Schwerpunktthemen waren dabei JaS, Corona und der Lockdown, Beratung in Pandemiezeiten und das persönliche Erleben der Pandemie der Fachkräfte. Der Workshop selbst wurde aufgeteilt in vier Arbeitsphasen.

In der ersten Phase des Workshops stellten sich die Teilnehmenden vor, wobei sich alle mit einem Pseudonym vorstellten, wie es im Vorfeld des Workshops vereinbart wurde. Die Fachkräfte verzichteten bei der Vorstellung außerdem auf

die Nennung der Kommune oder des Landkreises, aus dem sie kommen, damit die Anonymität gewahrt blieb. Ausschließlich der Regierungsbezirk, in dem sie tätig sind, wurde bei der Vorstellung genannt. Die Vorstellungsrunde wurde im Anschluss an den Workshop ebenfalls transkribiert, wurde aber in die Auswertung nicht einbezogen. Inhalte der Vorstellungsrunde waren der Name (Alias), die Ausbildung/das Studium und Besonderheiten zu den jeweiligen Teilnehmenden, zum Beispiel seit wann sie in der JaS arbeiten und an welchem Schultyp sie derzeit tätig sind. Auch die Frage, warum die Fachkräfte in der JaS arbeiten und aus welchem Regierungsbezirk sie kommen, beinhaltete die Vorstellungsrunde.

Die zweite Phase des Workshops setzte sich mit der Fragestellung zum Arbeiten der JaS unter Pandemiebedingungen und dem Lockdown auseinander. Geprägt war dieser Abschnitt des Workshops durch den Dialog der Teilnehmenden. Der Moderator des Workshops stellt seine Fragen im Wechsel an die Teilnehmenden. Diese beantworteten die Frage und die anderen Workshopteilnehmer*innen ergänzten dann. Nachfolgende Fragen wurden den Teilnehmenden gestellt:

- Was hat sich während der Corona-Pandemie für die JaS verändert? Wie haben Sie gearbeitet?
- Wie haben Sie Kontakt zu den Schüler*innen gehalten?
- Wie hat sich der Kontakt zu den Lehrkräften und den Schulleitungen gestaltet?
- Was waren besonders belastende Faktoren für Sie?
- Sie sind ja mehr oder weniger „Solist*innen“ an der Schule. Wie war das in der ersten Lockdownphase für Sie? Hat sich im zweiten/ dritten Lockdown etwas geändert?
- Von wem haben Sie Unterstützung erhalten? Von wem nicht oder zu wenig?
- Wie haben die jungen Menschen Zugang zu Ihnen erhalten?
- Konnten Sie während der Lockdownphase Kontakt zu den Eltern halten?

Beratung in Pandemiezeiten war das Kernthema der dritten Phase des Workshops. In dieser wurden die Teilnehmenden jeweils zu zweit in sogenannte Breakoutsessions geschickt (Kleingruppenarbeit), um nachfolgende Fragen gemeinsam zu beantworten:

- Wie hat sich das Beratungsumfeld die Beratung für Sie verändert?

- Konnten Sie digitale Medien in der Beratung einsetzen? Und wenn ja, welche?
- Vor welche Herausforderungen stellt Sie die Beratung auf Distanz?
- Welche Lösungsansätze haben Sie dafür gefunden?
- Was waren Ihre Lieblingswerkzeuge in der Beratung während der Lockdownphasen?
- Haben Sie neue Methoden in der Beratung entwickelt (können auch nur „neu“ für Sie gewesen sein!)? Wie funktionieren sie?
- Rückblickend betrachtet, was wäre für Sie in der Beratung der jungen Menschen, aber auch der Eltern wichtig gewesen?

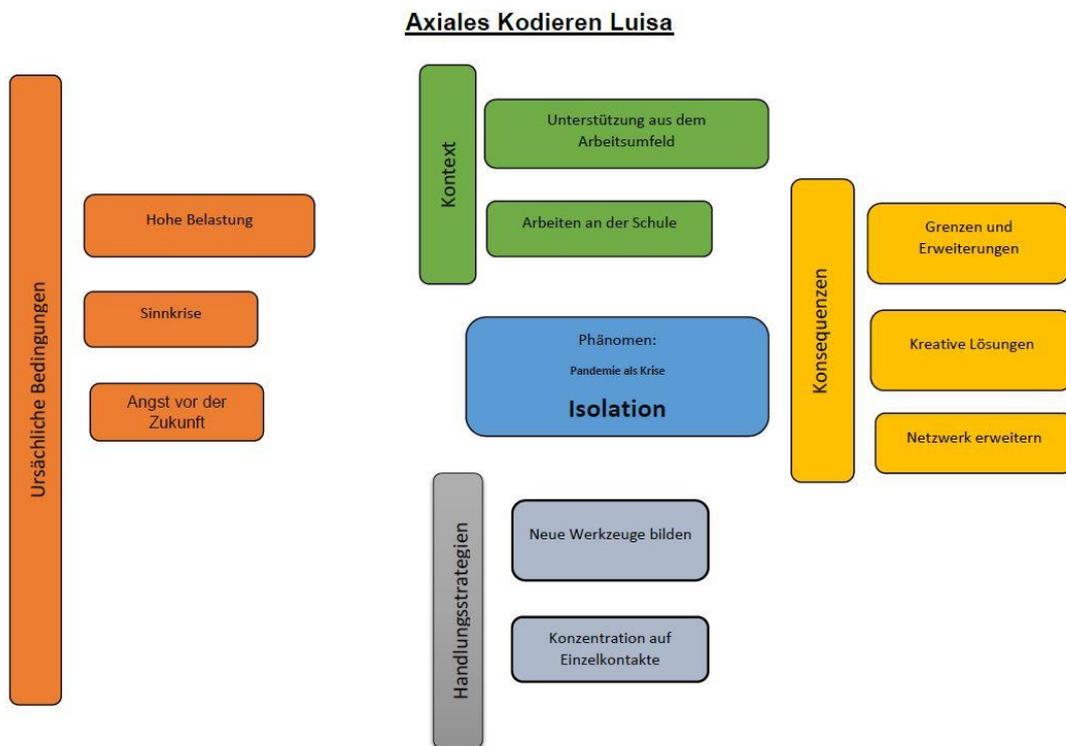
Der Arbeitsauftrag beinhaltete auch das Festhalten der Ergebnisse mit der Bitte, diese im Anschluss an die Breakoutsession dem Plenum vorzustellen und die verschriftlichen Ergebnisse im Anschluss an den Workshop per E-Mail an den Moderator zu senden.

Das persönliche Erleben der Pandemie stand in dem vierten Abschnitt des Workshops im Mittelpunkt. Nachfolgende Fragen wurden, wie in der zweiten Phase des Workshops, im Dialog von den Teilnehmenden beantwortet:

- Was waren die schwersten, belastendsten Momente in Pandemiezeiten? Wie haben Sie sie überwunden?
- Haben Sie während der Pandemie Supervision erhalten?
- Es gab bestimmt auch schöne Momente in Zeiten der Pandemie. Welche waren das?
- Was waren Ihre größten Erfolge während der Pandemie?

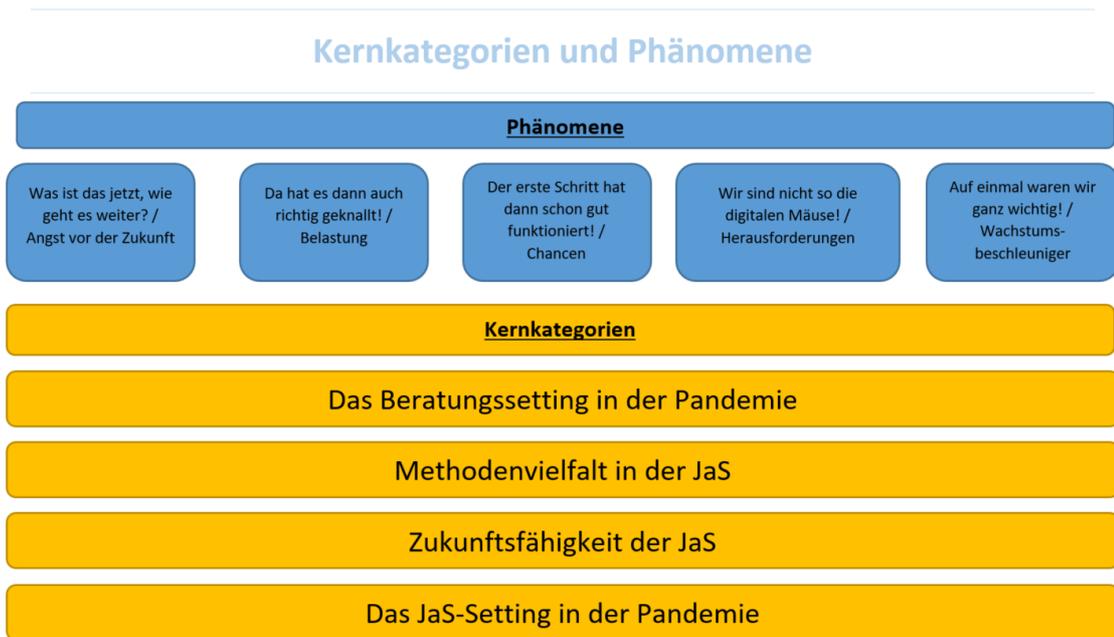
Die Auswertung des Transkriptes erfolgte nach der Methodologie der *Grounded Theory*. Diese umfasst drei Schritte, um die Daten für eine spätere Methodenbildung aufarbeiten und auswerten zu können. Im ersten Schritt, dem offenen Kodieren, werden die Aussagen der Teilnehmenden kodiert und in Konzepten abgebildet. Es geht dabei um die Identifizierung von Eigenschaften und Dimensionen. Dies geschieht entweder durch die Bildung von *in vivo Codes* (wortwörtliche Aussagen) oder durch die sinngemäße Wiedergabe der Aussagen der Teilnehmenden. Da durch die Kodierung in Konzepte doch eine Vielzahl an Codes entsteht, werden diese abstrahiert und in Kategorien zusammengefasst (vgl. Strauss/ Corbin, 1996, S. 43).

Im nächsten Schritt werden die Verbindungsgeflechte zwischen den Kategorien untersucht. Dabei wird eine Kategorie (Phänomen) in den Mittelpunkt gestellt und um dieses ein Beziehungsnetz gebildet. Von Bedeutung ist dabei die Differenzierung von zeitlichen und räumlichen Beziehungen, den Ursache-Wirkungs-Beziehungen, den Mittel-Zweck-Beziehungen und den argumentativen und motivationalen Zusammenhängen. Das Ergebnis des axialen Kodierens stellt das Kodierparadigma dar (vgl. Strauss/ Corbin, 1996, S. 75)? Grundlegend dafür sind Fragen zu den ursächlichen Bedingungen des Phänomens: In welchem Zusammenhang steht es? Gibt es intervenierende Bedingungen? Welche Handlungs- und Interaktions-Strategien gibt es? Welche Konsequenzen entstehen daraus (siehe Abb. 1)



(Abb. 1. Reber, Beispiel axiales Kodieren, eigene Darstellung)

In einem letzten Schritt werden durch das selektive Kodieren die bedeutendsten Phänomene herausgearbeitet und eine Kernkategorie benannt (vgl. Strauss/ Corbin, 1996, S. 94). Diese Kernkategorie bezeichnet das zentrale Phänomen, um welches alle anderen Kategorien angeordnet sind (siehe Abb. 2).



(Abb. 2. Reber, Beispiel Phänomene und Kernkategorien, eigene Darstellung)

Nachdem Schritt für Schritt die Codes und Konzepte hergeleitet, Kernkategorien gebildet und Phänomene benannt wurden, wird auf der Metaebene eine neue Theorie gebildet (vgl. Strauss/ Corbin, 1996, S. 148).

2.3 Ergebnisse der Untersuchung

Im nachfolgenden Kapitel werden die Ergebnisse der Untersuchung dargestellt. Die Darstellung erfolgt in den drei Schritten der Methodologie der *Grounded Theory*: dem offenen Kodieren, dem axialen Kodieren und dem selektiven Kodieren.

2.3.1 Das offene Kodieren

Beim offenen Kodieren der Textpassagen wurden die Codes und Konzepte jeweils den einzelnen Workshopteilnehmer*innen zugeordnet. Insgesamt konnten so 434 Konzepte bei der Auswertung aller Transkripte dargestellt werden. Im Folgenden wird pro Teilnehmer*in exemplarisch ein Konzept vorgestellt. Textpassagen aus dem Transkript belegen das jeweilige Konzept.

Sunny

Alle Fachkräfte thematisierten Veränderungen. Beispielhaft ist eine Aussage von Sunny, bei der sie auf den gravierenden Einschnitt durch den Lockdown eingeht (Konzept 74).

S.: Also ich würde sagen, es hat sich grundsätzlich alles erstmal geändert. Im ersten Lockdown war es so, dass wir / ja, bei uns war es so, dass wir erst mal nicht an der Schule waren. Es waren glaube ich drei Wochen bis zu den Osterferien oder so, wo alle zu Hause waren und man erst mal dagestanden ist und so gar nicht gewusst hat, was ist jetzt überhaupt, wie geht es weiter und wie mache ich meine Arbeit von zu Hause aus?“ (Z. 155 – 160)

Neu waren zum Beispiel das Homeoffice und die technische Ausstattung als Grundbedingung dafür. Dieses Konzept „Veränderungen“ wurde integriert in die Kategorie „S. III“.

Holger Zweifelt

Durch den Lockdown konnte Einzelfallberatung nur noch in Ausnahmefällen in Präsenz stattfinden. Die Fachkräfte entwickelten neue Ansätze, so die Aussage von Holger Zweifelt (Konzept 130).

H.: „Aber ich habe tatsächlich jeden meiner Einzelfälle einzeln besucht. Zum Beispiel innerhalb von zwei Wochen stand ich überall auf der Matte. Weil das aber auch ging. Meine Chefin hat mir die Rückendeckung gegeben, dass ich das durfte. Das war da gar nicht so klar. Wir haben Verschickungen gemacht. Wir haben Notfall-Pakete an die Kiddies geschickt. Also auch mit Süßigkeiten, aber vor allem mit Notfall-Nummern, mit Kontaktmöglichkeiten.“ (Z. 285 – 291)

Trotz vorgegebener Kontaktvermeidung setzten die JaS-Fachkräfte auf Hausbesuche und Aktionspäckchen. Dies bedurfte einer Genehmigung durch die Vorgesetzten. Das Konzept wurde aufgenommen in die Kategorie „H.Z. X. Neue Methoden“.

Luisa

Die Pandemie und die Lockdowns lösten bei allen befragten JaS-Fachkräften auch Ängste aus. Exemplarisch folgt hierzu eine Äußerung von Luisa (Konzept 251).

L.: „Ja, am Anfang schon einfach die Angst. Was ist das jetzt? Ist es wirklich gefährlich? Ist es nicht gefährlich? Kann ich Hausbesuche machen? Passiert mir was? Ich habe selber auch Asthma und von daher war ich auch so ein bisschen verunsichert. Was kann ich denn machen? Wo muss ich auf mich aufpassen? In dieser Zeit fand ich am belastendsten immer am Ball zu bleiben.“ (Z.592 – 597)

Luisa schildert hier die Angst um ihre Gesundheit, die mögliche Gefährdung der Jugendlichen durch die Hausbesuche und den Druck, laufend aktuell informiert zu sein. Das Konzept wurde aufgenommen in die Kategorie „L. I. Angst vor der Zukunft“.

Anne

Die Pandemie hat zu Veränderungen des Sozialverhaltens der jungen Menschen geführt. Das Konfliktpotential bei den Schüler*innen nahm erheblich zu, so Anne (Konzept 308).

A.: „... also zu den Sommerferien hin, da gab es schon viele Konflikte auf dem Pausenhof. Also da war die Spitze ganz oben und es war gut, dass wieder Ferien waren. Man hat schon gemerkt, dass keiner mehr Energie hat, Durchhaltevermögen von den Kids gleich Null, also man muss eigentlich wieder von vorne anfangen. Also auch dieses Miteinander. Irgendwie konnten sie nur noch mit Fäusten alles klären.“ (Z. 715 – 720)

Kurz vor den Sommerferien 2020 war bei den jungen Menschen ein erhöhtes Aggressionspotential erkennbar. In der Diskussion brachten die Teilnehmenden dies in Beziehung zu dem vorangegangenen Lockdown und der Isolation in dieser Zeitspanne. Es gab auch andere Schilderungen der Teilnehmenden zu den Veränderungen im Sozialverhalten der Schüler*innen seit Beginn der Pandemie. Das Konzept wurde aufgenommen in die Kategorie „A. III. Hohes Konfliktpotential“.

Tom Stinner

Die JaS-Fachkräfte mussten sich auch im Lockdown ihrer Zielgruppe annehmen, erhielten aber vonseiten der Leitung wenig Informationen und Handreichungen dazu. Tom beschrieb diese Spannung wie folgt (Konzept 119):

T.: „Wir sind hier bei der Stadt angestellt und was beim ersten Lockdown schon / was da stark in Erinnerung geblieben ist, ist einfach die Tatsache, dass das Bewusstsein bei den Vorgesetzten nicht da war, dass die Schüler weiterhin existieren ... Hey Leute, unsere Kinder sind da, unsere Jugendlichen und wir haben eigentlich genug damit zu tun, die zu erreichen ... und wie schaffe ich bei den Vorgesetzten das Bewusstsein, dass die das einfach mal checken, dass es nicht bedeutet keine Schüler, keine Schule und alles ist toll, sondern, dass wir sehr wohl Arbeit haben und wahrscheinlich einen relativ großen Mehraufwand, nur um unsere Arbeit machen zu können.“ (Z. 231 – 257)

In der ersten Lockdownphase führte diese Fehleinschätzung der Führungskräfte dazu, dass die JaS-Fachkräfte an anderen Stellen eingesetzt wurden, da es in anderen Bereichen der Jugendhilfe einen hohen Unterstützungsbedarf gab. Erst nach und nach, auch auf Druck der Schule und der JaS-Fachkräfte, kehrten die

Sozialarbeitenden an den Standort Schule zurück. Das Konzept wurde aufgenommen in die Kategorie „T.S. XVIII. Keine Schule, keine jungen Menschen“.

Kugelfisch

Kooperationen neu entdecken und vertiefen, selbst oder gerade in Zeiten der Pandemie, war eine Chance für die JaS-Fachkräfte. Alle Befragten des Workshops äußerten sich positiv über die gelungene Kooperation in der Pandemie mit den Kolleg*innen aus dem Lehrerkollegium. Kugelfisch schilderte das so (Konzept 189):

K.: „Ich fand allgemein dieses / das hat uns hier an der Schule sehr zusammengeschweißt, alles. Also ich glaube, wir schätzen jetzt einander sehr, dass wir uns alle haben, auch die Lehrer, die sind bei mir regelmäßig vorbeigekommen. Es war ja immer was los. Ich war ja nie alleine und man hat für jedes Problem versucht, eine Lösung zu finden. Und das fand ich toll. Hört sich jetzt vielleicht ein bisschen blöd an. Die Hälfte meines Teams war weg. Aber das Team hier an der Schule war immer da.“ (Z. 1076 – 1082)

Bis zum Beginn der Pandemie agierten JaS-Fachkräfte und Lehrer*innen eher nebeneinander. Innerhalb der JaS-Teams häuften sich durch die neuen Arbeitsbedingungen zunächst Gefühle der Isolation. Es entstand jedoch ein Miteinander innerhalb der Schulfamilie. Das Konzept wurde aufgenommen in die Kategorie „K. XV. Gute Kooperation mit den Lehrkräften“.

2.3.2 Das axiale Kodieren

Durch die offene Kodierphase entstanden sechs Kategorien, die von Bedeutung für die Bildung einer Theorie zu sein schienen. Sie werden im Folgenden als Phänomene benannt.

Obwohl der Prozess des axialen Kodierens für alle Teilnehmer*innen separat durchgeführt wurde, benannten alle sechs Befragten dieselben Phänomene, allerdings in unterschiedlicher Ausprägung.

Die sechs Phänomene wurden in einem weiteren Schritt in Bezug gesetzt zu unterschiedlichen Subkategorien. Diese wurden schematisch geordnet nach den folgenden Nennern: ursächliche Bedingungen, Kontext, Handlungsstrategien und Konsequenzen.

Der Verfasser untersuchte die sechs Phänomene auf ihre Ähnlichkeiten und Unterschiede. Es wurden vielfältige Überschneidungen und Zusammenhänge

erkannt. Die Phänomene Isolation, Belastung, Wachsen an der Pandemie, Herausforderung, Veränderung und Katalysator wurden dabei als leitend definiert.

Beispielhaft werden die Überschneidungen und Zusammenhänge am Phänomen Isolation deutlich. Kugelfisch beschrieb die Isolation wie folgt:

K.: „Das war dann total schwierig. Ich war eigentlich von der Schule komplett abgeschnitten. Ich war von hier weg. Ich hatte keinen Zugang zu meinen E-Mails zu meinem Telefon. Ich war vier Wochen faktisch nicht da... man hat mich hier total abgeschirmt.“ (Z. 426 – 431)

Durch den Lockdown wurden die JaS-Fachkräfte zu Beginn der Pandemie von ihren Kolleg*innen, ihrer Zielgruppe und den beruflichen Kommunikationsmitteln getrennt – und damit in ihrer JaS-Tätigkeit isoliert.

Anne berichtete über die Isolation Folgendes:

A.: „Bei uns ist es auch nicht möglich, war es am Anfang nicht möglich, dass man von zu Hause quasi auf unsere E-Mails zugreifen kann, weil wir hier so ein Token-System haben. Also das kann ich nur hier in der Schule bedienen. Wir durften aber in die Schule. Aber sonst war halt keiner da. Und gerade bei meinen Jugendlichen hatte ich die Handynummern nicht. Die Nummern, die von den Eltern angegeben sind, die haben meistens gar nicht gestimmt oder man ist nicht durchgekommen. Man hat echt viele nicht erreicht. ... Wie geht man da vor? Wie kommen wir an die Jugendlichen ran?“ (Z. 190 – 202)

Das Arbeiten im Homeoffice war nicht für alle JaS-Fachkräfte möglich. Anne schilderte, dass sie an der Schule arbeiten durfte, aber dort allein war. Zudem stimmten die Sozialdaten der jungen Menschen, wie zum Beispiel Adresse, Handynummer, etc., oft nicht.

A.: „Weil trotzdem, vom System Jugendhilfe, sag ich mal, ist man ja trotzdem alleine an der Schule und auch so mit Videokonferenzen oder das gab es ja am Anfang gar nicht, hat man sich trotzdem alleingelassen gefühlt, weil halt zu viel am Anfang nicht geregelt worden ist. ... und da hat man sich halt oft so, wie du vorhin schon gesagt hast, alleingelassen gefühlt. So, ja, was mache ich denn jetzt?“ (Z. 477 – 486)

Die JaS-Fachkräfte sind quasi die Filiale der Jugendhilfe an der Schule und somit meist alleiniger Vertreter der Jugendhilfe vor Ort. Aufgrund der fehlenden technischen Infrastruktur zu Beginn der Pandemie fühlte sich Anne isoliert und alleingelassen vom System Jugendhilfe.

2.3.3 Das selektive Kodieren – die Phänomene

In einem letzten Schritt, dem selektiven Kodieren, wurden die vorgestellten Phänomene nochmals überprüft und zusammengefasst. Anschließend wurden

die Kernkategorien der Forschung aus den vorliegenden Daten extrahiert. Aus der Analyse des axialen Kodierens der einzelnen Teilnehmenden wurden fünf Phänomene herausgearbeitet, die von allen Teilnehmenden benannt wurden. Im Anschluss werden diese sowie die Kernkategorien vorgestellt und über die Transkripte belegt.

2.3.3.1 Was ist das jetzt, wie geht es weiter?

Die Angst vor der Zukunft und welche Konsequenzen diese für die Fachkräfte an den Schulen hat, formulierte Sunny.

S.: „Es waren, glaube ich, drei Wochen bis zu den Osterferien oder so, wo alle zu Hause waren und man erst mal dagestanden ist und so gar nicht gewusst hat, was ist jetzt überhaupt, wie geht es weiter und wie mache ich meine Arbeit von zu Hause aus?“ (Z. 157 – 160)

In der ersten Lockdownphase fehlten den JaS-Fachkräften viele Informationen. Dies führte zu Verunsicherung und Ängsten. Die bewährten Verfahrensweisen wurden hinterfragt. Der Rahmen für die Arbeit in der JaS veränderte sich durch das Homeoffice.

2.3.3.2 Da hat es dann auch richtig geknallt!

Die Pandemie forderte die Fachkräfte in vielerlei Hinsicht. Am belastendsten beschrieben die Befragten den Zeitraum nach den Sommerferien 2021. Exemplarisch äußerte sich Kugelfisch dazu.

K.: „Dazu ergänzend fand ich eigentlich auch am belastendsten die Zeit, als das neue Schuljahr wieder losging. Also, für mich war das ein Horror. Die Schule hat erst aufgemacht und auf einen Schlag waren alle wieder da. Es waren neue Schüler da. Und ich finde, es hat uns die ersten acht Wochen völlig überrannt, also mich hat es völlig überrannt. Die standen Schlange bei mir. Jeder hatte irgendetwas zu erzählen. Jeder hatte Probleme. Jeder hatte Depressionen. Ihnen ging es nicht gut, jeder konnte mit der Situation nicht umgehen. Dann irgendwie gleichzeitig noch meine neuen Schüler kennen zu lernen, die jetzt aus den Grundschulen kamen, also das war super, super anstrengend die Zeit, finde ich.“ (Z.612 – 621)

Die Situation im September führte bei den Fachkräften zu hohen Belastungen: Viele junge Menschen suchten gleichzeitig Unterstützung bei der JaS, die von der Vielzahl von Beratungen überfordert war. Die Schüler*innen waren hochbelastet durch die Pandemie und die Lockdowns, sodass die Arbeitsbelastung in dieser Zeit für die Fachkräfte der JaS sehr groß war.

2.3.3.3 Der erste Schritt hat dann schon gut funktioniert!

Das Beratungssetting der JaS an der Schule veränderte sich in Pandemiezeiten, vor allem aber während der Lockdowns. Die Fachkräfte mussten neue Wege gehen und Lösungen finden, um mit den jungen Menschen in Kontakt zu treten. Holger Zweifel beschrieb dies so:

H.Z.: „Also, wie sich das Beratungssetting verändert hat, da haben wir festgestellt, Überraschung, mehr Onlineberatung, viel mehr Telefonberatung und wir sind sehr fleißig spazieren gegangen. Nur was aufgefallen ist, ganz viel Beratung findet ständig in der Öffentlichkeit statt. Man sieht, dass Klientinnen und Klienten beraten werden, weil es weniger im Büro stattfindet. Hat man eher vermieden früher, ist aber gar nicht so schlimm.“ (Z. 776 – 781)

Die Beratung der Schüler*innen und Eltern und/ oder Erziehungsberechtigten verlagerte sich aufgrund der Abstandsregeln in den öffentlichen Raum, was vorher eher unüblich war. Die befragten Fachkräfte bewerteten dies als eine positive Entwicklung während der Pandemie. Neu hinzu kamen die Methoden und Werkzeuge der Onlineberatung. Auch die Anzahl der telefonischen Beratung stieg in dieser Zeit an.

2.3.3.4 Wir sind nicht so die digitalen Mäuse!

Die digitalen Werkzeuge boten viele Möglichkeiten der Beratung und der Kontaktaufnahme in den Lockdownphasen und der Zeit danach. Gleichzeitig stellten diese Werkzeuge Fachkräfte vor Herausforderungen, die nicht geübt im Umgang mit diesen waren. Kugelfisch schilderte diese so:

K.: „Wir zwei haben festgestellt, wir sind nicht so die digitalen Mäuse. Also bei der ersten Frage, wie hat sich das Setting verändert, haben wir festgestellt, dass es einfach auch sehr unpersönlich geworden ist, trotz Video-Chats, trotz Telefonaten. Die Luisa hat gesagt sie hat viele Telefonate geführt, die auch persönlich waren. Aber der persönliche Kontakt finde ich, den ersetzt man durch gar nichts. In der Hinsicht hat sich das sehr, sehr verändert. Man hat sich zwar ausgetauscht, aber wie spricht man denn eigentlich heikle Themen am Telefon oder im Video-Chat an? Das war immer so meine Frage.“ (Z. 926 – 934)

Die Beratung über digitale Medien war nicht immer geeignet für das Beratungssetting der JaS. Bei schwierigen Fallkonstellationen stießen die Fachkräfte dabei an die Grenzen der digitalen Möglichkeiten. Der Austausch mit den Klient*innen gelang über Video- und Telefonberatung. Gingen die Themen der Beratung aber tiefer, so war der persönliche Kontakt in Präsenz notwendig. Fehlendes Know-how in der Distanz-Beratung zeigte den Schulungsbedarf in diesem Bereich auf.

2.3.3.5 Auf einmal waren wir ganz wichtig!

Standen anfänglich noch Fragen nach der Umsetzbarkeit der Arbeit der JaS unter Pandemiebedingungen im Vordergrund, wurde nach kurzer Zeit deutlich, dass die Bedeutung und die Wirksamkeit der JaS in den Lockdownphasen und danach zugenommen hat. Eine Erklärung dazu gab Tom Stinner.

T.: „Das dann auch relativ schnell klar geworden ist, dass wir ja nicht so ganz entbehrlich sind, wie es vielleicht auch am Anfang gedacht wurde. Und das hat sich ja dann total gedreht. Auf einmal waren wir ganz wichtig und wir hatten die Zugänge zu den Jugendlichen, wo das Amt vielleicht eher noch Schwierigkeiten damit hatte.“ (Z. 1093 – 1097)

In den Lockdownphasen war der Zugang zu den jungen Menschen und deren Familien für die Träger der öffentlichen Jugendhilfe/ dem Jugendamt schwierig. Die enge Bindung der JaS-Fachkräfte zu ihrer Klientel ermöglichte es den Mitarbeitenden der Jugendämter, über die JaS-Fachkräfte, Kontakt zu ihren Klient*innen zu halten. Da die JaS, bis auf einen kurzen Abschnitt zu Beginn der Pandemie, immer an der Schule präsent war und Kontakt zu den jungen Menschen und deren Familien gehalten hat, wurde sie so zu einem bedeutenden Kooperationspartner für die Kolleg*innen der Bezirkssozialarbeit.

2.3.4 Das selektive Kodieren – die Kernkategorien

Für die Theoriefindung zur Arbeit der JaS unter Pandemiebedingungen, die im nächsten Kapitel beschrieben wird, war es im Prozess des selektiven Kodierens notwendig, die Kernkategorien herauszuarbeiten. Extrahiert wurden dabei vier Kernkategorien, die nachfolgend kurz beschrieben und über Textpassagen des Workshops exemplarisch belegt werden.

2.3.4.1 Das Beratungssetting in Pandemiezeiten

Schon zu Beginn der Pandemie hat sich angedeutet, dass sich der gesamte Bereich der Beratung und Einzelfallarbeits der Jugendsozialarbeit an Schulen verändern wird. Digitale Werkzeuge, die Telefon- und Videoberatung, neue Formen der Beratung in Präsenz und in Distanz mit Abstand erweiterten das Methodenportfolio der JaS, beziehungsweise setzen die Fachkräfte der JaS unter Druck, ihr Portfolio erweitern zu müssen, um handlungsfähig und wirksam bleiben zu können.

Die Fachkräfte nutzten dabei viele verschiedene Plattformen und stießen aufgrund des Datenschutzes immer wieder an ihre Grenzen. Holger Zweifel schildert das folgendermaßen:

H.Z.: „Die digitalen Medien, die wir eingesetzt haben, was sich durchgesetzt hat, sind Jitsi, MS Teams, Webex, Teamviewer und natürlich die ganzen Handy Anwendungen, wie zum Beispiel WhatsApp oder Telegramm und was es so gibt. Die Herausforderungen, die sich stellen, der ganze Datenschutz, das ist völlig klar. Wie wir damit umgehen? Drückt man beide Augen beim Datenschutz zu, um einfach an die Leute heranzukommen oder nicht? Das ist eine Frage, die sich immer wieder gestellt hat.“ (Z. 790 – 797)

Die Fachkräfte nutzten neben MS Teams auch die Plattformen Jitsi, Webex, BigBlueButton und TeamViewer. Das war dienstrechtlich problematisch für die JaS-Fachkräfte. Denn sie durften aufgrund der Datenschutzbestimmungen nur Plattformen nutzen, die die Datenschutzbestimmungen des Freistaats Bayern erfüllten und die vom Bayerischen Datenschutzbeauftragten freigegeben waren. BigBlueButton war und ist dabei die einzige digitale Kommunikationsplattform, welche die Datenschutzbestimmungen erfüllt, und über die die Fachkräfte Beratungseinheiten durchführen durften und dürfen (vgl. Empfehlung KM, 2021). Problematisch stellte sich auch die Kommunikation mit den Schüler*innen über Messenger-Dienste auf Mobiltelefonen dar. Keiner der Messenger-Dienste, die von jungen Menschen genutzt werden, wie zum Beispiel WhatsApp, Telegram, Signal, erfüllt die Vorgaben der Datenschutzrichtlinien. Wollten die Fachkräfte Kontakt zu ihrer Klientel aufnehmen, durften sie nicht auf Messenger-Dienste zurückgreifen. Dies erschwerte die Arbeit der JaS unter Pandemiebedingungen.

2.3.4.2 Methodenvielfalt in der JaS

Die JaS ist ein Arbeitsfeld für Allrounder*innen. Dementsprechend groß ist die Vielfalt der Methoden, derer sich die JaS bedient, um ihrem Auftrag gerecht zu werden. Dies setzt die Bereitschaft der Fachkräfte voraus, sich regelmäßig fort- und weiterzubilden. Die alltäglichen Methoden der Sozialen Arbeit waren, in den Lockdownphasen und während der Zeit der Kontaktreduktion im Verlauf der Corona-Pandemie, wenig oder unzureichend wirksam. Die Fachkräfte waren gefordert, ihr Methoden-Setup zu verändern, sich neuer Impulse aus anderen Professionen zu bedienen oder eigene Methoden zu entwickeln. Anne und Sunny äußerten sich zu den Methoden der JaS wie folgt:

A.: „Und die neuen Methoden! Dass es eher ein niederschwelliges Angebot ist oder auch, dass man mal weg von der Schule ist, also auf dieses *Walk and Talk* oder Unternehmungen, rausgehen zum Sporteln oder man holt sich halt mal ein Eis. Dass es irgendwie nicht so mit der Schule immer verbunden ist. Und ja, auch das Nachrichten schreiben, chatten, wo die Jugendlichen sich auch oft aufhalten, dass man da auch den Zugang hatte.“ (Z. 892 – 898)

S.: „... ich habe diesen Elternhilfekurs „Hilfe, mein Kind pubertiert“ für die Schule angeboten und habe ihn dann zum ersten Mal online gemacht. Da hatte ich so das Gefühl, dass man Leute, die sich dafür anmelden, dann besser erreicht, weil die Eltern, wenn sie alleinerziehend sind oder auch so mit einigen Kindern zu Hause, das besser organisieren können, dass die da teilnehmen. Auch beim Elternkurs, ich habe den schon öfters in Präsenz angeboten, da gab es dann immer wieder Termine, wo Eltern nicht erschienen sind. Beim Onlinekurs waren jeden Abend aber alle immer vollzählig da. Das fand ich auch sehr spannend. Also von daher, denke ich, kann man sich das auch weiter behalten, auch wenn es kein Corona gibt, mal digital was anzubieten.“ (Z. 829 – 839)

Das Bewusstsein, dass die Arbeit der JaS nicht unmittelbar an den Ort Schule gebunden ist, hat den JaS-Fachkräften die Möglichkeit gegeben, ihre Methoden anzupassen und zu verändern. Sie bedienten sich dabei zum Beispiel einer Methode aus dem *Coaching*, dem *Walk and Talk*, einer Form des strukturierten und themenbezogenen Spaziergangs. Das Spazierengehen erlaubte den JaS-Fachkräften die Kinder und Jugendlichen, unter Einhaltung der Abstandsregeln und außerhalb der Schule, zu beraten und Kontakt zu ihnen zu halten.

Indem sie Orte im Sozialraum aufsuchten, an denen sich die jungen Menschen aufhalten, bedienten sie sich auch einer Methode der aufsuchenden Sozialen Arbeit, dem *Streetwork*.

Soziale Gruppenarbeit im digitalen Raum anzubieten, sowohl in der Arbeit mit der Zielgruppe als auch in der Elternarbeit, erlebten die Fachkräfte als gewinnbringend. In der Elternarbeit konnten damit zum Beispiel auch alleinerziehende Eltern erreicht werden, die bei einem Präsenzangebot aufgrund ihrer Betreuungssituation nicht hätten teilnehmen können. Perspektivisch kann diese Form der Gruppenarbeit im digitalen Raum auch nach der Pandemie gewinnbringend für die Arbeit der JaS eingesetzt werden.

2.3.4.3 Zukunftsfähigkeit der JaS

Um auch zukünftig handlungsfähig zu bleiben, braucht die Jugendsozialarbeit an Schulen nicht nur moderne, der Zeit und ihrer Tätigkeit angepasste, Datenschutzbestimmungen, sondern auch Möglichkeiten, digital mit Heranwachsenden, nicht nur in Pandemiezeiten, kommunizieren zu können.

Auch in Zeiten der Distanz, sprich den Lockdowns, ist es von Bedeutung, dass die JaS ihre Angebote transparent darstellt und diese für die jungen Menschen und deren Eltern leicht zugänglich macht. Anne beschrieb das so:

A.: „Also, wir haben zum einen gesagt, Zugänge mehr geworden. Man ist übers Handy erreichbar, E-Mail, alle möglichen / MS Teams, was es nicht alles gibt, aber so diese klassischen Zugänge wurden erschwert. Der persönliche Zugang geht verloren. Durch diese Maske geht Emotion oder Gestik, Mimik verloren. Gerade bei mir ist auch eine hohe Sprachbarriere da, wo man oft Mimik und Gestik auch braucht. Das hat es einerseits erschwert. Dieses Abstandhalten, das hat sich verändert. Dann ist es nicht mehr so spontan, sondern eher alles strukturierter und muss alles geplant werden. Also, eher so dieses beraterische *Setting*. Genau, da haben wir zum einen zum *Beratungssetting*, was sich verändert hat. Dann die digitalen Medien, waren einmal MS Teams, Schulmanager-Online, BigBlueButton, E-Mail und oft die Apps. Aber da haben wir festgestellt, die gab es dann erst eigentlich beim zweiten Lockdown. Also, beim ersten Lockdown war das gar nicht gegeben. Die Herausforderungen gerade bei mir, weil ich auch in einem Förderzentrum arbeite, aber ich glaube, das ist bei den Mittelschulen oder Grundschulen auch oft so, dass eine große Herausforderung zum einen die Sprachbarriere oder auch die kognitiven Einschränkungen sind. Dass die Kinder oder auch die Eltern einiges auch nicht verstehen. Strukturelle Schwierigkeiten haben wir jetzt zum Beispiel, man hatte keine E-Mails, man hatte am Anfang keine Handynummern, keine Adressen, dass da auch viel gefehlt hat. Auch die technischen Ausstattungen, beidseitig, also einerseits bei uns, aber auch bei den Kindern und Jugendlichen und den Familien. Also, da fehlt einfach auch die Ausstattung, dass die überhaupt mit uns in Kontakt treten können. Digital Natives, Fragezeichen, oft dass auch die Eltern oder die Kinder die Anwendung nicht draufhaben. So, wie schalte ich jetzt den Laptop an oder wie kann ich mich jetzt da anmelden? Wir hatten das auch ganz oft, dass die halt das Passwort 1000 Mal falsch eingegeben haben und dann nicht in Teams reingekommen sind. Also, dass da auch oft die Fähigkeiten fehlen. Und Herausforderungen eben auch, dass die Corona-Bestimmungen oft gegensätzlich sind oder dass man sie nicht versteht. Im Klassenzimmer oder im Pausenhof dürfen sie die Maske abnehmen. Bei mir in der Beratung müssen sie sie aber noch auflassen, also, dass die Bestimmungen oft nicht zu unserer JaS-Arbeit passen.“ (Z. 853 – 886)

Neben den klassischen Zugängen, zum Beispiel der Beratung in Präsenz, brauchen die Fachkräfte der JaS Möglichkeiten, mit den jungen Menschen und deren Eltern auch digital kommunizieren zu können. E-Mail und Telefon gelten dabei als konventionelle Werkzeuge für die Fachkräfte. Die Kommunikation über digitale Plattformen gehörte zu Beginn der Pandemie nicht zu den Standards, sie etablierte sich aber im Verlauf der Pandemie.

Die Zugänge zu den digitalen Angeboten müssen zukünftig barrierefrei und in einfacher Sprache ermöglicht werden, so dass es allen Schüler*innen möglich ist, an den vielfältigen Angeboten der JaS teilzuhaben. Perspektivisch braucht es Schulungen für Eltern und/ oder Erziehungsberechtigte im Umgang mit digitalen Medien.

Durch das Tragen von Masken bei Gesprächen in Präsenz wird den Fachkräften der visuelle Zugang zu den Beratungssuchenden erschwert. Gestik und Mimik sind dabei für die Beratenden nicht sichtbar und Emotionen schwer einschätzbar. Hier zeigt sich ein erhöhter Schulungsbedarf für die Fachkräfte auf.

2.3.4.4 Das JaS-Setting in der Pandemie

Beratung und Einzelfallarbeit sind die Kernkompetenzen der Jugendsozialarbeit an Schulen. Deshalb musste die JaS in Zeiten der Corona-Pandemie ihr Setting verändern und anpassen. Sie war gefordert, ihre Kompetenzen gezielt einzusetzen, musste diese aber auch stetig im Verlauf der Pandemie erweitern. Im Workshop schilderten das Holger, Kugelfisch, Sunny und Anne wie folgt:

H.Z.: „Also, ich habe ganz, ganz viele, also eigentlich alle meine Einzelfälle in die Notbetreuung bugsiert. Also, mir war es sehr, sehr wichtig, dass insbesondere die Einzelfälle, auf die man auch ein Auge haben will, dass man die ganz speziell in die Notbetreuung der Schule organisiert. Und die haben ja eigentlich keinen Anspruch, weil die Betreuung ja nach ganz anderen Kriterien bereitgestellt werden sollte.“ (Z. 369 – 374)

K.: „Natürlich, man war in seiner Arbeit überhaupt nicht gefangen, man konnte trotzdem sehr kreativ und flexibel arbeiten.“ (Z. 989 - 990)

S.: „Also, ich würde sagen, es hat sich grundsätzlich alles erstmal geändert.“ (Z. 155)

A.: „... kreatives Dehnen der Regeln. Das fand ich sehr gut. Also, dass man da auch auf sich selber ein wenig vertraut und manches vielleicht auch mal machen muss, auch wenn es vielleicht verboten oder eigentlich nicht erlaubt wäre.“ (Z. 887 – 890)

In der Einzelfallarbeit war die JaS gezwungen, ihr standardisiertes Vorgehen zu verändern. Vor der Pandemie konnte sie die jungen Menschen für Gespräche aus der Klasse zu sich holen. Dies war in den ersten Phasen der Pandemie aber nicht möglich, da die Schüler*innen zu Hause und nicht an der Schule waren. Um kontinuierlich mit ihrer Zielgruppe arbeiten zu können, nutzte die JaS die Notbetreuung. Nicht alle Kinder und Jugendlichen hatten den Anspruch auf die Unterbringung in der Notbetreuung. Deshalb belegte die JaS den Jugendhilfebedarf ihrer Einzelfälle und zeigte die Bedeutung des regelmäßigen Kontaktes zu ihrer Klientel auf. So öffnete die Schule die Notbetreuung für genau diese jungen Menschen.

Da sich der Rahmen/ das Arbeitssetting in der Pandemie für die JaS verändert hat, mussten die Fachkräfte kreativ und flexibel auf die neuen Gegebenheiten reagieren. Teilweise bedeutete dies, dass sie vorherrschende Regeln bis zu ihren Grenzen und manchmal auch darüber hinaus ausreizen und dehnen mussten.

Da die JaS anfänglich auf sich alleingestellt war, musste sie sich auf ihre Kompetenzen verlassen können und selbstbewusst Entscheidungen treffen.

Das offene Kodieren, das axiale Kodieren und das selektive Kodieren stellen das Grundgerüst dieser Studie dar. So wurden die Inhalte, also die Aussagen der Teilnehmenden des Workshops, systematisch mit der Methodologie der *Grounded Theory* ausgewertet, mit Textpassagen belegt und auf der Metaebene untermauert. Daraus wurden Konzepte, Kategorien, Phänomene und Kernkategorien extrahiert und verdichtet. Im nächsten Schritt dieser Arbeit folgt die Typisierung und Skizzierung unterschiedlicher Handlungstypen, die beschreiben wie die JaS unter Corona-Bedingungen gehandelt hat.

3 Typen

Durch die Methode der *Grounded Theory* wurden die im Workshop verbalisierten Erfahrungen, Probleme und Lösungen zu Phänomenen und Kategorien verdichtet. So konnte eine sehr große Zahl an Aussagesätzen nachvollziehbar und kohärent zu einer überschaubaren Anzahl an Aussagen verdichtet werden. In einem Mosaik mit tausenden kleinen Steinen konnte so ein Muster herausgearbeitet werden, das dem Betrachter unterschiedliche Perspektiven auf die Aussagen erlaubt.

Um die Bedeutung dieser Aussagen zu bewerten und zu einem, zumindest groben, Gesamtbild zu gelangen – und so das Ziel dieser Arbeit zu erreichen, nämlich einen Blick auf das Arbeiten der JaS unter Corona-Bedingungen zu werfen – ist ein weiterer Abstraktionsschritt notwendig: Die Muster, die sich aus den Aussagen ergeben, müssen dazu verdichtet und benannt werden. Das Ergebnis dieses Schrittes sind Handlungstypen oder Typen. Diese werden aus wiederkehrenden Elementen der Phänomene und Kategorien gebildet.

Insgesamt werden hierbei fünf Typen skizziert: die Kreativen (3.1.1), die Verzweifelten (3.1.2), die Problemlöser (3.1.3), die Methodenmacher (3.1.4) und die Visionäre (3.1.5). Wichtig ist dabei, dass diese Typen bei den einzelnen Teilnehmer*innen nicht in Reinform auftreten, sondern eine Person mehrere Typen in ihren Aussagen verkörpern kann.

Die nachfolgenden Handlungstypen werden aus vier unterschiedlichen Perspektiven erhellt.

- Wie ist die Ausgangssituation zu Beginn der Pandemie?
- Welche belastenden Faktoren haben für die JaS eine Rolle gespielt?
- Wie waren die Fachkräfte strukturell eingebettet, d.h. erhielten sie Unterstützung oder waren sie auf sich alleingestellt?
- Welche Handlungsstrategien konnten sie entwickeln und was bedeutete dies in der konkreten Umsetzung ihrer Arbeit?

3.1 Typ 1: Die Kreativen

Belastende Faktoren, wie die Isolation von den Kolleg*innen, der Einsatz an anderen Stellen, die Angst vor der Zukunft und auch fehlendes Equipment, stellten die Fachkräfte vor große Herausforderungen zu Beginn der Corona-Pandemie.

Sind die Fachkräfte eingebettet in einen funktionierenden Arbeitskontext, erfahren sie also Unterstützung durch ihre Vorgesetzten und haben sie ein gutes Kooperationsverhältnis mit der Schule und eine enge Kooperation mit dem Jugendamt, können sie trotz pandemischer Bedingungen wirksam in ihrer Tätigkeit sein. Die ursprünglichen Bedingungen rücken für die Kreativen in den Hintergrund und sie beginnen, Handlungsstrategien aus den noch vorhandenen Ressourcen zu entwickeln.

Das Arbeiten von zu Hause aus, sehen sie als Chance, von einem anderen Ort ihre Aufgaben weiter erledigen zu können, um nicht durch die veränderten Rahmenbedingungen in die Handlungsunfähigkeit abzugleiten. Früh denken sie über die Möglichkeiten der Beratung in Präsenz unter Einhaltung der Abstandsregeln nach und entwickeln Konzepte, unter denen Kontakt zu den jungen Menschen und deren Familien möglich ist.

Sie sind von Beginn an daran interessiert, frühzeitig Kontakt zu ihren Einzelfällen aufzunehmen. Durch die Unterstützung, die sie durch ihre Vorgesetzten erfahren und den Austausch mit den Kolleg*innen via Telefon und über digitale Plattformen, können sie dafür Lösungen finden.

Die Kreativen sehen die Veränderungen, die sich durch die Pandemie für ihr Arbeitssetting ergeben, als Chance. Sowohl durch ihr offenes Herangehen an für sie neue Methoden der Beratung in Präsenz als auch der kreativen Umsetzung der Beratung über das Telefon und / oder digitale Plattformen, sorgen sie dafür, dass die Jugendsozialarbeit an Schulen sowohl im System Schule als auch im System Jugendhilfe an Bedeutung gewinnt.

Die Kreativen bedienen sich bei ihrer Methodenwahl sowohl an den Werkzeugen der Sozialen Arbeit als auch an den Werkzeugen aus anderen Disziplinen und Professionen.

3.2 Typ 2: Die Verzweifelten

Durch die Corona-Pandemie und die darauffolgenden Lockdowns geraten die „Verzweifelten in eine Sinnkrise. Ist die Arbeit unter diesen Voraussetzungen in der JaS noch möglich? Wie soll das weitergehen? Was ist, wenn ich an Corona erkrankte oder selbst jemanden anstecke?

Durch die hohen Belastungen, nicht nur im Arbeitsalltag, fühlen sie sich handlungsunfähig. Das zunehmende Konfliktpotential bei den Schüler*innen und die Arbeit mit problematischen Eltern stellt sie vor Herausforderungen, denen sie sich nicht mehr gewachsen fühlen.

Die permanenten Veränderungen im Corona-Regelwerk stellt für sie schon nach kurzer Zeit einen Dschungel aus Vorschriften und Empfehlungen dar, den sie nur schwierig überblicken können. Die anfängliche Isolation von ihrem Netzwerk und den Kolleg*innen erhöht den Leidensdruck. Fehlendes Equipment, aber auch das fehlende Know-how im Umgang mit digitalen Werkzeugen erschweren ihre Situation zunehmend.

Von den fachlichen Leitungen fühlen sie sich nur wenig unterstützt und alleingelassen. Durch die zeitweise Versetzung in andere Bereich der Jugendhilfe, fühlen sie sich gegängelt und nicht wertgeschätzt. Sie hinterfragen die Bedeutung und den Stellenwert der JaS. Die Arbeit im Homeoffice führt dazu, dass sie den Kontakt zu ihren Hauptkooperationspartnern, den Lehrkräften, schon früh in der Pandemie verlieren.

Ihren Fokus legen sie auf das Finden von Lösungen, scheitern aber immer wieder aufgrund fehlender Kenntnisse im digitalen Bereich. Ihr Lieblingswerkzeug, das Beratungssetting in Präsenz, können sie anfänglich nicht einsetzen. Die Kontaktaufnahme zu den Schüler*innen und deren Eltern und/ oder Erziehungsberechtigten erweist sich durch die strengen Datenschutzrichtlinien als schwierig. Dies stellt für sie eine zusätzliche Belastung dar.

Die Verzweifelten legen all ihre Energie auf das schnelle Zurückkehren an den Ort Schule. Die Einzelfallarbeit und Beratung in Präsenz haben dabei oberste Priorität für sie. Die Reaktivierung der Netzwerke und Kooperationspartner und der Austausch mit den Kolleg*innen steht für sie ebenfalls im Vordergrund.

3.3 Typ 3: Die Problemlöser*innen

Probleme sind Herausforderungen und diese gilt es zu bewältigen – das ist der Leitsatz der Problemlöser*innen. Angefangen bei den Grundvoraussetzungen, also den ursächlichen Bedingungen zu Beginn der Pandemie, bis hin zu den Konsequenzen für das zukünftige Handeln, gehen sie proaktiv auf alle Herausforderungen zu.

Belastungssituationen bewältigen sie durch ein kollegiales Miteinander. Die Problemlöser*innen sind von Beginn an gut vernetzt und lassen sich von anfänglichen Kommunikationsproblemen nur wenig irritieren. Die Isolation empfinden sie als Möglichkeit, kurz innezuhalten, um für gerade anstehende Problemstellungen Lösungsansätze finden zu können.

Fehlendes Equipment ersetzen sie zeitweise unbürokratisch mit privaten Geräten. So machen sie zum Beispiel das anfängliche Arbeiten im Homeoffice mit dem privaten Rechner möglich. Ebenso scheuen sie sich auch nicht, mit dem privaten Handy über WhatsApp Kontakt zu den jungen Menschen zu halten. Rechtliche Grenzen, die der Datenschutz aufzeigt, werden von ihnen gedehnt und/ oder überschritten. Der Datenschutz stellt für sie eine Hürde dar, die aber überwindbar ist.

Gestützt werden sie in ihrem Handeln von einem offenen Arbeitsklima, einer unterstützenden Leitung und einer gelingenden Kooperation mit der Schulleitung und den Lehrkräften.

Die Problemlöser*innen fokussieren sich in ihren Handlungsstrategien an den Gegebenheiten, die ihnen das aktuelle Pandemiegesehen vorgibt. Sie arbeiten in den Lockdowns von zu Hause aus. In den Phasen der Lockerung arbeiten sie an der Schule oder suchen den Kontakt zu den Schüler*innen unter Wahrung der Distanzregeln.

Konsequent arbeiten sie an Lösungen für die digitale Beratung der jungen Menschen und ihrer Familien. Um ihre Einzelfälle besser begleiten zu können, arbeiten sie eng mit der Schule zusammen und können dadurch Lösungen finden, um den Kontakt zu ihrer Klientel kontinuierlich aufrechtzuerhalten.

3.4 Typ 4: Die Methodenmacher*innen

Die JaS bedient sich in ihrer täglichen Arbeit der verschiedensten Methoden aus den unterschiedlichen Bereichen der Sozialen Arbeit. Fallen, wie zum Beispiel durch verhängte Kontaktverbote und Distanzregeln, Zugangsmöglichkeiten für den Kontakt mit der Zielgruppe weg, spielen die Methodenmacher*innen eine ausschlaggebende Rolle. Die strukturellen Probleme, die durch die Pandemie entstehen, rücken für sie dabei in den Hintergrund.

Sie fokussieren sich darauf, den bereits bestehenden Methodenpool auf die jeweilige Situation anzupassen, beziehungsweise diesen an die durch die Pandemie entstandenen Gegebenheiten zu adaptieren. Die Methodenmacher*innen verändern gezielt ihr Methoden-Setup, nehmen neue Impulse auch aus anderen Professionen auf und setzen diese für ihren Arbeitsbereich um. Die Methodenmacher*innen sind immer auf der Suche nach neuen Methoden und probieren diese gerne aus. Das Try-and-Error-Prinzip, also das Lernen nach dem Prinzip Versuch und Irrtum, ist ihr Credo. Fehlschläge bei der Methodensuche nehmen sie dabei bewusst in Kauf. Sie scheuen auch nicht davor zurück, eigene Methoden zu entwickeln und diese in ihr Arbeitsfeld einzubringen.

Ein enger Kontakt zur Leitung und der regelmäßige Austausch mit den Kolleg*innen der Jugendhilfe ist für die Methodenmacher*innen grundlegend. Sie sind Teamplayer und darauf angewiesen, von ihren Kolleg*innen Rückmeldung über deren momentanen Arbeitsstatus und Informationen zu erhalten, was für diese gerade im Vordergrund ihrer täglichen Arbeit steht.

Gerne setzen sie sich mit den Problemstellungen ihrer Kolleg*innen auseinander und lassen diese in ihr methodisches Denken einfließen. Sie sind offen für den Dialog: Die Methodenmacher*innen teilen ihre Ergebnisse gerne mit anderen, fordern diese dazu auf, Neues auszuprobieren und die Erfahrungen dabei mit ihnen zu diskutieren.

Im System Schule sind die Methodenmacher*innen gut vernetzt. Sie stehen im regelmäßigen Kontakt mit den Lehrkräften und der Schulleitung. Beide Seiten sind an einem regelmäßigen Austausch interessiert. In der Pandemie profitieren beide Systeme vom Know-how des jeweils anderen.

Konsequent setzen sie sich mit den Problemstellungen der Methoden in Präsenz, der digitalen Beratung und der Entwicklung neuer wirksamer Methoden in Pandemiezeiten auseinander.

3.5 Typ 5: Die Visionär*innen

Die stetige Weiterentwicklung der JaS, auch unter Pandemiebedingungen, steht für die Visionär*innen an oberster Stelle. Dabei verlieren sie ihre Zielgruppe nicht aus den Augen, sondern sind an einer nachhaltigen Zusammenarbeit mit ihrer Klientel interessiert.

Gerade in Zeiten der Distanz ist es für sie von Bedeutung, ihre Angebote transparent zu gestalten und die Zugänge zu diesen für die Heranwachsenden und deren Eltern und/ oder Erziehungsberechtigten leicht zugänglich zu machen, sie also teilhaben zu lassen.

Wichtig ist dabei für sie, einfache Sprache einzusetzen und barrierefreie Zugänge zu schaffen, um kognitive und sprachliche Barrieren zu überwinden. Sie wissen um die Defizite der Eltern im Umgang mit digitalen Medien und setzen dabei auf Schulungen für die Eltern und/ oder Erziehungsberechtigten, die den Zugang für eine digitale Beratung auch zukünftig erleichtern werden.

„Keine Schule, keine Kinder“ ist für sie eine inakzeptable Aussage. Sie kennen die Stärken der JaS und deren Möglichkeiten, Zugänge zu den Schüler*innen zu erlangen. Die Visionär*innen haben den gesamten Kontext der Jugendhilfe im Blick. Sie wissen um die Not der Jugendämter bei der Arbeit mit den Klient*innen in Pandemiezeiten. So können sie Angebote erarbeiten, wie die JaS unterstützend tätig werden kann, um somit das Helfersystem der Jugendhilfe aufrecht zu erhalten und es zu stützen.

Auch in Zeiten des Lockdowns erkennen sie in der Einzelfallarbeit das große Potenzial der jungen Menschen und deren Familien. Nicht das negative Erleben der Pandemie steht für sie im Vordergrund, sondern das Wachsen an der Pandemie.

Die Visionär*innen benötigen ein stabiles Unterstützersystem aus Leitung und Kolleg*innen, um wirksam zu sein. Sie kooperieren mit der Schulleitung und den Lehrer*innen, erkennen und akzeptieren das Experten*innenwissen der

jeweiligen Kooperationspartner*innen. Sie sehen die Schule als ein die Jugendhilfe (unter)stützendes System.

In ihrer täglichen Arbeit setzen sie dabei auf die Methodenvielfalt in der Jugendsozialarbeit an Schulen. Ihre Offenheit für adaptierte oder neue Methoden in der Gruppenberatung und der Einzelfallarbeit lässt sie dabei gewinnbringend mit der Zielgruppe interagieren. Sie hinterfragen das JaS-Setting in der Pandemie und geben durch ihr Vorwärtsdenken neue Impulse für Veränderungen, auch auf konzeptioneller Ebene.

Neben der alltäglichen Arbeit ist das primäre Ziel der Visionär*innen die Zukunftsfähigkeit der JaS.

Nach der Darstellung der fünf Handlungstypen werden im anschließenden Kapitel Phänomene, Kategorien und Typen zu einer Theorie der Veränderungen zusammengefasst. Die dargestellten Phänomene werden so zu einem Gesamtbild zusammengeführt. Dabei wird gezeigt, dass die Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen bereits vorher in der JaS bestehende Schwächen aufgedeckt haben. Weiterhin wird dargestellt, dass die JaS durch die Arbeit und insbesondere die Zusammenarbeit mit der Schule und ihren Organen einen neuen Stellenwert in diesem System erreicht hat. Zum Dritten zeigt die Theorie der Phänomene, dass die JaS durch die Überwindung der Schwächen und die bessere Integration in die Schulfamilie gestärkt aus dieser Krise geht. Wie im Rahmen einer solchen Arbeit üblich, werden diese drei Theorien nur schlaglichtartig an einigen wenigen Beispielen belegt. Eine umfassende Aufarbeitung der Arbeit der JaS unter Corona-Bedingungen und ihrer Folgen wäre, nach Meinung des Autors, ein lohnendes Feld für eine größere und breitere Studie.

4 Theorie

Bei der Analyse der Aussagen, der Verarbeitung in Phänomene und Konzepte und der Typisierung werden mindestens drei theoretische Muster erkenn-, begründ- und belegbar. Diese werden hier dargestellt.

4.1 Die Pandemie als Brennglas

Die Pandemie hat, wie in vielen anderen Bereichen des öffentlichen Lebens (z.B. Versorgungsketten, medizinische Notfalleinrichtungen, Katastrophenschutz), auch in der Jugendsozialarbeit an Schulen bestehende Schwächen wie in einem Brennglas sichtbar werden lassen.

Zum einen war die Digitalisierung in den Schulen offensichtlich noch nicht bei der JaS angekommen. Weder die Ausrüstung noch die Kenntnisse der JaS waren vor Beginn der Pandemie auf eine nicht mehr analoge Arbeit mit den jungen Menschen ausgerichtet. So berichteten fast alle Teilnehmer über Mangel an Laptops, Diensthandys und die fehlende Erfahrung mit Online-Tools.

Durch wenig agile Dienstanweisungen und veraltete Datenschutzbestimmungen war die JaS nicht in der Lage, schnell und wirksam auf die veränderte Situation zu reagieren: Allgemein benutzte Kommunikationsplattformen wie WhatsApp konnten nicht genutzt werden, es gab kaum Planungen und Ausrüstung für das Homeoffice etc .

Durch die datenrechtliche Trennung von der Schule hatten die meisten Teilnehmer keine aktuellen Kontaktdaten von den Kindern und Jugendlichen und konnten diese so nicht erreichen.

Die unsichtbare Wand zwischen Schulfamilie und JaS sorgte dafür, dass zu Beginn der Pandemie zum einen die JaS-Mitarbeiter*innen isoliert waren und zum anderen starke Energieverluste und wenig Synergien entstanden – in einer Zeit, in der alle Betroffenen von gesammelter Energie und Synergien stark profitiert hätten.

4.2 Der Aufstieg der JaS in der Pandemie

War JaS vor der Pandemie zunächst ein ungeliebtes Stiefkind, in seiner Funktion als Scharnier zwischen Jugendhilfe und Schule, im System Schule, so hat sich ihr Status der in der Schulfamilie während der Pandemie stark verbessert.

Durch ihre große Zuverlässigkeit, ihre dauerhafte Präsenz an der Schule und dem damit einhergehenden stabilen Kontakt zu der Zielgruppe hat sich die JaS einen hohen Stellenwert im System Jugendhilfe während der Pandemie erarbeitet.

Die JaS zeigte gerade in den Lockdownphasen eine hohe Wirksamkeit und wurde somit zu einem unverzichtbaren Kooperationspartner für die Bezirkssozialarbeit/ dem allgemeinen sozialpädagogischen Fachdienst der Jugendämter der Kommunen und der Landkreise in Bayern.

4.3 Erkenntnisse aus der Corona-Pandemie für die Post-Corona-Zeit

Praktisch alle Teilnehmer diagnostizierten die Entwicklungen innerhalb der JaS während Corona auch als Chance für die Zeit nach der Pandemie. Der Ausgleich der sichtbar gewordenen Schwächen durch informelle und formelle Regeln, Investitionen, neue Kompetenzen und neue Lösungen wird die JaS in der Zeit nach der Pandemie schlagkräftiger und effektiver machen, so das Fazit der Teilnehmer*innen – und des Verfassers.

5 Interpretation

Wie oben beschrieben ist die folgende These für diese Studie untersuchungsleitend:

„Aufgrund der Corona-Pandemie hat sich die Arbeit/ das Arbeitssetting der Jugendsozialarbeit an Schulen verändert. Das Beratungssetting ist davon besonders betroffen“.

Die Interviews mit den Teilnehmern und die Verdichtung der Aussagen in Phänomene, Kernkategorien, Handlungstypen und Theorie machen deutlich, dass die These auf zwei Ebenen differenziert werden muss. Zu unterscheiden sind dabei die theoretisch-konzeptionelle Ebene und die operative Ebene. Hinzu kommen die Faktoren des individuellen Erlebens der Corona-Pandemie der JaS-Fachkräfte. Nachfolgend wird auf beide Ebenen eingegangen und abschließend Bezug genommen zu der untersuchungsleitenden These dieser Arbeit.

5.1 Theoretisch konzeptionelle Ebene der JaS

Auf die theoretisch-konzeptionelle Ebene der JaS hatte Corona wenig Auswirkungen. So bleiben die Beratung der jungen Menschen und deren Eltern und/ oder Erziehungsberechtigten, die Einzelfallarbeit und die sozialpädagogische Gruppenarbeit Kerntätigkeiten der JaS – auch während und nach der Pandemie. Das Gleiche gilt für die Kooperation mit der Schule und den Fachkräften der Jugendämter. Auch ihre originäre Funktion als Scharnier zwischen Jugendhilfe und Schule erfüllt die JaS weiterhin. Rechtlich ändert sich, auch nach der SGB VIII-Reform, nichts am Status der Jugendsozialarbeit an Schulen: Sie ist und bleibt weiterhin verortet im Paragraf 13 des achten Sozialgesetzbuches.

Handlungsbedarf auf konzeptioneller Ebene besteht beim Kinderschutz, dem damit verbundenen Wächteramt und der Sicherstellung des Schutzauftrages bei Kindwohlgefährdungen. In Zeiten der Pandemie hat die Jugendsozialarbeit an Schulen gerade in diesem Bereich mehr Verantwortung übernehmen müssen. Die wichtige Arbeit, die die JaS in diesem Bereich seit 2020 leistet, wird sich, so

die Hoffnung des Verfassers, in erweiterten Kompetenzfeldern und höherer Kooperation mit anderen Stellen manifestieren.

Dabei bleibt das Jugendamt nach wie vor die zentrale Steuerungsinstanz beim Schutzauftrag nach Paragraf 8a des achten Sozialgesetzbuches. Für das konkrete Handeln braucht es neue Absprachen zwischen der Bezirkssozialarbeit und der Jugendsozialarbeit an Schulen. In diesen müssen konkrete Verfahrenswege benannt werden, die auch unter Pandemiebedingungen den Kinderschutz gewährleisten. Diese Verfahrenswege müssen neu konzipiert und in den Förderrichtlinien für die JaS festgelegt werden.

Bei der großen Kontinuität im theoretisch-konzeptionellen Bereich bedeuten gerade die Veränderungen im Bereich des Kinderschutzes für die JaS einen Zuwachs an Verantwortung. Wie mit diesem Zuwachs und dem damit einhergehenden Mehraufwand zukünftig umzugehen ist, muss an anderer Stelle diskutiert werden.

5.2 Operative Ebene des Handelns der JaS

Auf der operativen Ebene sind unter Pandemiebedingungen grundlegende Veränderungen festzustellen. Vor Corona war das Beratungssetting ausschließlich auf die Beratung face-to-face und in Präsenz ausgelegt. Und zwar ausschließlich in der Schule. Und fast ausschließlich während der Schulzeiten. Durch und während der Pandemie mussten die Fachkräfte ihr Beratungssetting immer wieder neu strukturieren, um- und ausbauen.

Veränderungen ergaben sich dabei in der Beratung in Präsenz. Durch Maskenpflicht und Abstandsregeln wurden die Beratungsbedingungen für die Fachkräfte ebenso erschwert wie für die zu beratenden Klient*innen. Gerade der Verlust der Mimik durch das Tragen der Maske forderte von den JaS-Fachkräften viel Gespür und Empathie für das Gegenüber, um eine konstruktive Beratungssituation zu gestalten. In Pandemiezeiten bleibt die Beratung in Präsenz unter Wahrung der Abstandsregelungen auch weiterhin eine Herausforderung für die JaS-Fachkräfte und verändert nachhaltig das Beratungssetting.

Durch die dem Pandemiegeschehen geschuldeten Lockdowns mussten die JaS-Fachkräfte neue Strategien entwickeln, um mit den Schüler*innen und deren Eltern und/ oder Erziehungsberechtigten in Kontakt zu treten. Aus dieser Herausforderung entwickelten sich zwei neue, grundlegende Bausteine für das Portfolio der JaS: Die Beratung in Distanz und die Hausbesuche. Diese werden zukünftig nicht mehr aus dem Angebotskatalog der JaS wegzudenken sein.

Die Beratung in Distanz über digitale Medien gehörte bisher nicht zu den Angeboten der JaS. Dabei waren anfangs für die Fachkräfte nicht nur methodische Hürden in der Beratung auf Distanz zu überwinden.

Denn nicht alle JaS-Fachkräfte waren mit dem technischen Equipment für Beratung auf Distanz ausgestattet. Priorität hatte deshalb für die Jugendämter die Beschaffung der nötigen Hard- und Software, die den Fachkräften den Zugang zur digitalen Beratung ermöglichte.

Im Umgang mit Software und digitalen Plattformen waren die Fachkräfte dabei auf sich alleingestellt. Ohne Schulungen in die Beratungswerkzeuge, ohne erprobte Methoden galt hier für sie das Prinzip des „learning-by-doing“: Methodische Bausteine mussten selbst erarbeitet, Transfers aus Präsenz auf Distanzberatung selbst vollzogen und eine steile Lernkurve schnell genommen werden. Trotz dieser Widrigkeiten zeigte sich die Beratung auf Distanz als Erfolgsmodell und wird zukünftig, auch nach der Pandemie, ein fester Bestandteil des Repertoires der JaS sein.

Eine Renaissance in der JaS erlebte der Hausbesuch in der Corona-Krise eine. Vor der Pandemie war es unüblich, Hausbesuche bei den Schüler*innen zu machen. Aus Sicherheitsgründen kamen die Widerstände bezüglich der Hausbesuche auch von Trägerseite. Um in der Pandemie und gerade in der Zeit des Homeschoolings regelmäßigen Kontakt zu den jungen Menschen halten zu können war die JaS auf diese Form des pädagogischen Handelns angewiesen. Und profitierte davon. Denn nicht nur von Seiten der Schüler*innen und/ oder ihrer Erziehungsberechtigten, sondern auch von der JaS selbst wurde die Kontaktaufnahme am Lebensort der Heranwachsenden als gewinnbringend angesehen. Schule und Jugendhilfe profitierten dabei auch in der Beziehungsarbeit von der proaktiven Haltung und aufsuchenden Arbeit der JaS. Als beliebtes und hochwirksames und mittlerweile von allen Seiten gelerntes

Element ist der Hausbesuch zukünftig nicht mehr aus dem Portfolio der JaS wegzudenken.

5.3 Die These: Nicht Revolution. Evolution.

Abschließend kann an dieser Stelle festgestellt werden, dass die These „Aufgrund der Corona-Pandemie hat sich die Arbeit/ das Arbeitssetting der Jugendsozialarbeit an Schulen verändert. Das Beratungssetting ist davon besonders betroffen“ durch qualitativ erhobene Daten und deren Auswertung durch die Methode der *Grounded Theory* gestützt wird.

Die Arbeit und die Arbeitsumgebung der JaS haben sich aufgrund der Corona-Pandemie weiterentwickelt. Dabei ist kein genereller Prozess der Veränderung im Sinne einer Revolution festzustellen. Viel mehr hat sich die JaS in einem evolutionären Akt operativ an die veränderten Rahmenbedingungen angepasst. Auch auf der konzeptionellen Ebene haben sich gerade im Kinderschutz Lücken aufgezeigt, die geschlossen werden müssen. Auf beiden Ebenen bedarf es der konzeptionellen sowie der methodischen Nachbesserung.

Nach der Interpretation der konzeptionellen und operativen Auswirkungen, wird nachfolgend der Diskurs zu den in der Theorie benannten Punkten geführt. Dabei werden aktuelle Veröffentlichungen zur Arbeit der JaS unter Corona mit einbezogen.

6 Diskussion

Im anschließenden Kapitel werden die in der Theorie benannten Punkte diskutiert und in Bezug zu aktuellen Studien und Veröffentlichungen gebracht.

6.1 Mangel an Digitalisierung

Der aktuelle Rückstand und Investitionsstau der JaS in Bezug auf die Digitalisierung lässt sich in allen im Vorfeld vorgestellten Kernkategorien der vorliegenden Arbeit erkennen. Das Arbeit der JaS kann in Pandemiezeiten, aber auch nach diesen, nur gewinnbringend umgesetzt werden, wenn die dafür notwendigen technischen und operativen Voraussetzungen geschaffen werden. Dazu gehören professionelle Hardware, wie Notebooks für das mobile Arbeiten, funktionsfähige und zeitgemäße Smartphones, ebenso wie Investitionen in ein funktionierendes mobiles Datennetzwerk (vgl. LAGJSA, 2020) und vor allem in Schulungen zum Umgang mit der neuen Technik und deren operativen Möglichkeiten.

Auch die Anschaffung einer datenschutzkonformen und sicheren Software für die Beratung in Distanz ist unumgänglich. Im Vordergrund steht dabei der Schutz der Klient*innen vor Missbrauch der Daten. Die Fachkräfte wurden in den Lockdownphasen immer wieder in die Lage gebracht, gesetzliche Regeln verletzen zu müssen. Trotz einschränkender Datenschutzrichtlinien waren sie darauf angewiesen, Messenger Dienste zu nutzen, um überhaupt Kontakt mit den jungen Menschen aufnehmen zu können (vgl. Buschle, Meyer, 2020, S. 167).

Die virtuell-aufsuchende Arbeit der JaS muss neben der Beratung in Präsenz, auch zukünftig als ergänzendes Kommunikationsmittel fungieren. Kommerzielle virtuelle Netzwerke können den Sozialdatenschutz und andere fachliche Prinzipien der Sozialen Arbeit, nicht gewährleisten. Deshalb gilt es, diese mit einer datenschutzkonformen Lösung zu umgehen und jegliche Form der Onlineberatung auf kommerziellen Plattformen zu vermeiden (vgl. Kutscher et al, 2015, S. 104).

Kritisch zu betrachten ist dabei, dass sich die jungen Menschen überwiegend in sozialen Netzwerken bewegen, die datenschutzrechtlich für die Arbeit der JaS

problematisch sind. Ein Großteil der Schüler*innen nutzt die Kommunikationsplattform WhatsApp. Waren die Heranwachsenden zu Beginn der Pandemie schwer für die Fachkräfte der JaS erreichbar, so wäre die erlaubte Nutzung von WhatsApp für die Kontaktaufnahme zu den jungen Menschen ein Arbeitsbeschleuniger gewesen.

Bei der Nutzung von WhatsApp geht es dabei nicht darum, einem Trend zu folgen. Die Aufgabe ist es zu reflektieren, inwiefern die professionellen Standards der JaS durch die Verwendung von WhatsApp betroffen sind und Lösungen für die Frage zu finden: Wie können entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden, um unter bestimmten Umständen WhatsApp als Möglichkeit zur Kontaktaufnahme verwenden zu können (vgl. Kutscher et al, 2015, S. 91)?

Eine Lösung für eine datenschutzrechtlich konforme Kommunikationsplattform könnte auf kinder- und jugendpolitischer Ebene gelingen. Der 14. Kinder- und Jugendhilfebericht (vgl. BFSFJ, S. 393) regte die Diskussion an, dass es eine virtuelle Kommunikationsplattform, einen virtuellen Raum, innerhalb der Sozialen Arbeit braucht. Er sollte idealer Weise trägerübergreifend erstellt und kinder- und jugendpolitisch gesteuert werden (vgl. Kutscher, 2014).

Um weiterhin auf Distanz methodisch wirksam arbeiten zu können, braucht die Jugendsozialarbeit an Schulen außerdem digitale Plattformen, die barrierefrei funktionieren und der Zugang zu diesen in einfacher Sprache beschrieben wird.

6.2 Beratung in Präsenz

Die Beratung in Zeiten der Ansteckung steht vor neuen Herausforderungen. Gerade die Mimik ist ein wichtiger Indikator in der Einschätzung der Gemütslage eines zu Beratenden. Diese fällt aber aufgrund der Maskenpflicht im direkten Kontakt mit den Schüler*innen weg. Das Tragen der Maske beschneidet somit die mimische Kommunikation und erschwert den Aufbau von Vertrauen. Hinzu kommt, dass das Tragen von Masken auch Widerstände fördert (vgl. West-Leuer, et al, 2021, S 109). Muss die JaS in der Beratung erst Widerstände abbauen, so rückt das eigentliche Thema der Beratung an zweite Stelle. Beratungsprozesse werden dadurch deutlich erschwert. Darüber hinaus wird die Beratung mit Mund-Nasen-Schutz als sehr unpersönlich empfunden. Dies ist eine schwierige

Situation für die Fachkräfte der JaS, da Beziehung und Vertrauen die Grundpfeiler ihrer Arbeit an der Schule darstellen. Die Fachkräfte benötigen deshalb Strategien und wirksame Werkzeuge, um dieser Herausforderung zu begegnen. Für die Beratung in Präsenz, unter Einhaltung der Abstandsregeln, benötigen die Fachkräfte deshalb zeitnah gezielte Fortbildungen: Wie kann trotz Maske Beziehung und Vertrauen aufgebaut werden? Diese Lücke im methodischen Wissen der JaS-Fachkräfte gilt es zu schließen.

6.3 Die JaS unter schwerer Last

In der Corona-Pandemie haben die Belastungsfaktoren für die JaS-Fachkräfte stark zugenommen. Sowohl die Schließung der Schulen in den Lockdownphasen als auch der Wegfall von Freizeitaktivitäten führte dazu, dass junge Menschen deutlich mehr Zeit in ihren Familien verbrachten. Dadurch ergaben sich, je nach räumlichen und materiellen Verhältnissen der Familien sowie der Qualität der Beziehungen innerhalb der Familie, neue und vermehrte Konflikte (vgl. Gaup, et al, 2021, S. 17). Diese herausfordernde Situation betraf insbesondere die Schüler*innen, die von der JaS in der Einzelfallarbeit begleitet wurden. Da die JaS ausschließlich mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen arbeitet (vgl. § 13 SGB VIII), war sie besonders von dem erhöhten Beratungsbedarf der jungen Menschen betroffen. Zunehmende Meldungen von Kindswohlgefährdungen erhöhten den Druck und die Belastung auf die Fachkräfte der JaS (AGJ, 2020) zusätzlich.

Da die JaS-Fachkräfte in den Lockdownphasen allein am Ort Schule tätig waren – die Lehrkräfte befanden sich im Homeschooling –, führte diese Isolation von der Leitung, den Kolleg*innen und den Lehrkräften zu einem Gefühl des Alleingelassen-Werdens, der alleinigen Verantwortung.

Hinzu kam, dass die Kolleg*innen der Bezirkssozialarbeit der Jugendämter den Kontakt zu den von ihnen begleiteten Familien in den Lockdownphasen nur schwer aufrecht erhalten konnten, beziehungsweise dieser Kontakt komplett weggebrochen war. Grund dafür war die Priorisierung der Aufgaben in den Jugendämtern. Vorrangig wurden in dieser Zeit Mitarbeiter*innen für die Bearbeitung und Überprüfung von Meldungen der Gefährdung des Kindswohls eingeteilt (vgl. Mairhofer, et al, 2021, S. 5). Die Schüler*innen und deren Familien, die von der JaS in der Einzelfallarbeit begleitet werden, waren und sind oftmals

Klient*innen der Bezirkssozialarbeit. Die fehlende Begleitung durch das Jugendamt führte wiederum zu gesteigerten Anfragen nach Unterstützung der Familien und der jungen Menschen durch die JaS. Da die Jugendämter ihre Aufgaben priorisierten, war die JaS auch für sie eine Anlaufstelle, um mit den Familien und den Kindern und Jugendlichen zumindest indirekten Kontakt zu halten. Und um dann gegebenenfalls die Kolleg*innen der BSA einzuschalten, wenn schwierige Situationen in den Familien entstehen sollten.

6.4 Die JaS als ein fähiger Kooperationspartner

Seit fast 20 Jahren ist die Jugendsozialarbeit an Schulen im Jugendhilfesystem implementiert und dient dort als Filiale der Jugendhilfe an der Schule (vgl. Lerch-Wolfrum, Renges, 2014, S. 43). Vor dem Ausbruch der Pandemie schienen die Kooperationsstrukturen zwischen JaS und Schule vordergründig gefestigt zu sein. Das Pandemiegeschehen hat aber Lücken in der Kooperationsbeziehung zwischen JaS und Schule aufgezeigt, die jedoch im Verlauf der Corona-Krise geschlossen werden konnten.

Gerade im Bereich der Einzelfallhilfe konnten Schule und JaS Kooperationslücken schließen. Schüler*innen, die von der JaS in der Einzelfallhilfe begleitet wurden, hatten anfangs keinen Zugang zu der Notbetreuung an den Schulen. Es durften nur Kinder und Jugendliche in die Notbetreuung, deren Eltern in systemrelevanten Berufen arbeiteten. Gerade die jungen Menschen, die einen erhöhten Bedarf an pädagogischer Unterstützung gehabt hätten, fielen bei dieser Regelung durch das Raster.

In einem gemeinsamen Kraftakt wurden unbürokratische Wege gefunden, die Betroffenen in der Notbetreuung unterzubringen. In einer engen Kooperation zwischen Schule und JaS wurden sozialpädagogische Schwerpunkte für die Notbetreuung erarbeitet (vgl. LAG-JSA, 2020, S. 4). In einer Befragung, die von der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit in Bayern durchgeführt wurde, nannten die befragten Schulen die JaS als wichtige Stütze für die ganze Schulfamilie in der Pandemie: Die JaS zeige sich in dieser Zeit sehr flexibel und kreativ in ihrer Methodenwahl (vgl. LAG-JSA, 2020, S. 1). Das Kooperationsverhältnis zwischen Schule und JaS habe sich im Verlauf der Pandemie sukzessive verbessert. Regelmäßige Absprachen mit den Lehrkräften,

analog und digital, führten zu einer verbesserten Kommunikation und einer intensiveren Zusammenarbeit (vgl. LAG-JSA, 2020, S. 3), so das Ergebnis der Umfrage.

Auch in der Kooperation mit den Jugendämtern wurden Lücken deutlich. Sie resultierten aus einer oftmals einseitigen Kooperationsbeziehung vonseiten der Jugendämter. Der Kontakt zwischen JaS und Bezirkssozialarbeit (BSA) der Jugendämter kommt in der Regel erst dann zustande, wenn ein junger Mensch und/ oder seine Familie Hilfebedarf hat. Oftmals ist die JaS in diesem Fall vermittelnd tätig und übergibt die Federführung anschließend an die BSA (vgl. Lerch-Wolfrum, Renges, 2014).

In den Phasen der Lockdowns verloren die Jugendämter früh den Kontakt zu ihrer Klientel. Dies bedeutete ein erhöhtes Risiko für besonders Schutzbedürftige. Die Arbeitsgemeinschaft der Jugendämter (AGJ, 2020) formulierte diese Gefährdung sehr drastisch. Sie wies in ihrem Appell darauf hin, dass sich in der Pandemie für ohnehin besonders Schutzbedürftige die Gefahr potenziert, schutzlos zu werden. Sie rief dazu auf, auch unter Pandemiebedingungen für besonders Schutzbedürftige den Kinderschutz, den Schutz vor häuslicher Gewalt und Missbrauch unbedingt zu gewährleisten (vgl. AGJ, 2020).

Da die BSA den Kontakt zu ihren Hochrisikofamilien nicht halten konnte, erhielt sie Unterstützung vonseiten der Jugendsozialarbeit an Schulen. Die war während der Lockdowns an der Schule und/ oder im Homeoffice tätig und könnte dadurch schon früh im Verlauf der Pandemie Kontakt zu den jungen Menschen der Hochrisikofamilien herstellen und halten und war somit ein unverzichtbarer Kooperationspartner für die BSA.

Abschließend lässt sich feststellen, dass die Jugendsozialarbeit an Schulen gestärkt aus dieser Phase der Pandemie hervorgeht. Für die Kooperations- und Netzwerkpartner der JaS bedeutet dies, dass sie auch in stürmischen Zeiten einen kompetenten und zuverlässigen Mitstreiter an ihrer Seite haben.

Deutlich wurde in der Diskussion, dass es zu Beginn der Pandemie Mängel in der Digitalisierung der JaS gab. Auch im Bereich der Beratung in Präsenz unter Pandemiebedingungen gab und gibt es für JAS-Fachkräfte Nachbesserungsbedarf. Die JaS war in der Pandemie schweren Belastungen ausgesetzt und

konnte sich aber trotz dieser als ein kompetenter und zuverlässiger Kooperationspartner beweisen. Im anschließenden Kapitel wird der Verfasser Handlungsempfehlungen geben, die er in direkten Bezug zum bisherigen Forschungsstand dieser Arbeit setzen wird.

7 Handlungsempfehlungen

Die Veränderungsprozesse, die im Verlauf der Corona-Pandemie in der Arbeit der JaS stattgefunden haben, änderten sowohl in konzeptioneller als auch in operativer Weise die Arbeit und Verfahrenswege der JaS. Um in der Post-Corona-Zeit auf die Herausforderungen vorbereitet zu sein braucht es klare Veränderungen auch im Setting der JaS.

Der Verfasser der gibt im Folgenden Handlungsempfehlungen, die entwickelt und in Bezüge gesetzt werden zu den Ergebnissen der qualitativ erhobenen Daten dieser Studie. Nachfolgende Handlungsempfehlungen sollen die JaS in der Post-Corona-Zeit bei der Umsetzung ihrer anspruchsvollen Aufgabe unterstützen.

Ausstattung

Die Pandemie hat gezeigt, dass die JaS-Fachkräfte nur unzureichend mit Hard- und Software (vgl. 2.3.3.3) ausgestattet waren. Um jederzeit handlungsfähig zu bleiben, ist es für die JaS notwendig, mit den richtigen Digital-Werkzeugen ausgestattet zu sein. Diese Aufgabe stellt sich den Trägern der JaS. Sie müssen kontinuierlich dafür Sorge tragen, dass die Fachkräfte mit den Werkzeugen ausgestattet sind, die sie für die professionelle Erledigung ihrer täglichen Arbeit benötigen. Auch perspektivisch muss kontinuierlich überprüft werden, ob die Werkzeuge noch ausreichend sind und/ oder ob und wie nachgebessert werden muss.

Supervision

Die Fachkräfte der JaS waren im Verlauf der Corona-Pandemie permanent starken Belastungen (vgl. 2.3.3.2) ausgesetzt. Durch die Lockdowns waren dabei weder kollegiale Beratung noch Supervision möglich. Im Sinne der Arbeitnehmersgesundheit und der Fürsorgepflicht des Arbeitgebers ist es deshalb dringend zu empfehlen, auch in wiederkehrenden Phasen des Abstands für Supervision der JaS zu sorgen. Dies kann sowohl in Präsenz, unter Einhaltung der Abstandsregeln, als auch digital erfolgen.

Fortbildung

Das Handling mit neuen digitalen Medien, Kommunikationsdiensten und Online-Plattformen für die Beratung erfordert Schulung und auch Übung im Umgang damit (vgl. 2.3.3.4). Gerade das Distance Counseling, die psychosoziale Beratung in Distanz über Online-Plattformen oder auch das Telefon, erfordert Know-how. Um wirksame Beratung in Distanz umzusetzen, brauchen die JaS-Fachkräfte auch Wissen zum methodischen Vorgehen bei dieser Art der Beratung.

Verantwortlich für die Fortbildung und Schulung der Fachkräfte sind die Träger der Jugendsozialarbeit an Schulen. Sie müssen dafür Sorge tragen, dass die JaS auch zukünftig wirksam und nachhaltig mit den jungen Menschen und deren Eltern und/ oder Erziehungsberechtigten arbeiten kann. Ihre Aufgabe ist es deshalb die Mittel und das zeitliche Kontingent für die Fortbildungen der Fachkräfte zur Verfügung zu stellen.

Das ZBFS-Bayerische Landesjugendamt (BLJA) ist originär für die Fortbildung der JaS-Fachkräfte verantwortlich. Somit muss das BLJA zukünftig Fortbildungsangebote für die Bereiche des Distance Counseling für die JaS bereitstellen.

Datenschutz

Immer wieder wurden die JaS-Fachkräfte in der Pandemie durch ihr Handeln an die Grenze des rechtlich Erlaubten im Sinne des Sozialdatenschutzes gebracht (vgl. 2.3.4.1). Alle befragten Fachkräfte, die schon seit vielen Jahren in der JaS tätig sind, dehnten und überschritten dabei die rechtlichen Grenzen. Zu hinterfragen ist an dieser Stelle, ob die Datenschutzbestimmungen im SGB VIII sowie die Datenschutz-Grundverordnung noch zeitgemäß für die Arbeit der JaS und generell für die Soziale Arbeit sind. Oder ob diese die JaS und andere Bereiche der Sozialen Arbeit, unter Pandemiebedingungen nicht in die Handlungsunfähigkeit treiben. Um diese Frage zu klären, bedarf es einer fachlichen und gleichzeitig juristischen Diskussion, die auf anderer Ebene zu führen ist. Einzubeziehen sind dabei die Träger der JaS und der Datenschutzbeauftragte des Freistaates Bayern.

8 Zusammenfassung, Fazit und Ausblick

In dieser Arbeit wurde dem Phänomen der Arbeit der JaS in Bayern unter Corona-Bedingungen nachgespürt. Dabei wurde die Methode der *Grounded Theory* eingesetzt, um diesem Phänomen möglichst ohne Vorannahmen, offen und aus unterschiedlichen Perspektiven zu begegnen.

Als Ergebnis kann festgestellt werden, dass es die Arbeit unter Corona-Bedingungen nicht gegeben hat: Für alle Teilnehmer*innen der Studie haben sich die Auswirkungen durch Corona unterschiedlich dargestellt. Neben der persönlichen Situation der einzelnen Teilnehmer*innen bestimmen Faktoren wie digitale Kompetenz, Support durch die Träger der Jugendhilfe und die Schulfamilie, aber auch die lokalen Zusammenhänge und Befindlichkeiten der jungen Menschen das Erleben der eigenen Arbeit in der Corona-Pandemie.

In Kategorien und fünf Typen konnten die unterschiedlichen Aussagen und Erlebnisse dennoch systematisiert werden und anschließend in drei Theorien fixiert werden. Corona brachte bereits bestehende Schwächen an das Tageslicht und erschwerte die konkrete Arbeit der JaS zunächst. Durch Einsatz und Öffnung für Kooperationen verbesserte die JaS ihr Ansehen deutlich und wurde in der Pandemie als starker Partner der Schulfamilie und der Jugendhilfe erkannt. Dank der Überwindung der aufgedeckten Schwächen und durch den höheren Stellenwert der JaS an den Schulen geht die JaS insgesamt gestärkt aus der Krise. Viele der neu entwickelten Lösungen und Konzepte verbessern die Arbeit der JaS auch nach der Corona-Pandemie.

In den Bereichen der digitalen Bratung und der Beratung in Präsenz haben deutliche Veränderungen stattgefunden, Neues wurde geschaffen und Altes den Herausforderungen der Pandemie angeglichen und nachgebessert, die das Beratungssetting der JaS nachhaltig verändern werden.

Die These „Aufgrund der Corona-Pandemie hat sich die Arbeit/ das Arbeitssetting der Jugendsozialarbeit an Schulen verändert. Das Beratungssetting ist davon besonders betroffen“ wurde im Verlauf des Forschungsprozesses, durch die qualitativ erhobenen Daten und deren Auswertung durch die Methodologie der *Grounded Theory*, die in dieser Arbeit vorgestellt und interpretiert wurde, verifiziert.

Selbstverständlich ist im Rahmen einer Bachelor-Arbeit und insbesondere bei der anhaltenden pandemischen Lage eine Analyse des Phänomens nicht vollständig möglich - schon gar nicht abschließend. Die Arbeit hat aber nicht nur gezeigt, dass eine intensivere Beschäftigung mit diesem Thema ein lohnendes wissenschaftliches Projekt wäre. Die Ergebnisse zeigen auch, dass das System JaS in der Lage ist, auch unter gänzlich neuen Bedingungen seinen Aufgaben nachzukommen. Dass dabei mittel- und langfristig weitere Veränderungen und agilere Strukturen notwendig sind, wäre die Handlungsempfehlung dieser Arbeit, wenn der Autor um eine solche gebeten würde.

Anhang

Anhang 1: Interviewleitfaden

Literaturverzeichnis

- Dresing, Thorsten/ Pehl, Thorsten 2011: Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse Anleitungen und Regel Systeme für qualitativ Forschende. Marburg: Eigenverlag Marburg, dr dresing & pehl GmbH.
- Gaupp, Nora/ Holthusen, Bernd/ Milbradt, Björn/ Lüders, Christian/ Seckinger, Mike (Hrsg.) 2021: Jugend ermöglichen – auch unter den Bedingungen des Pandemieschutzes. München: Deutsches Jugendinstitut.
- Kutscher, Nadja/ Ley, Thomas/ Seelmeyer, Udo, Siller, Friederike/ Tillmann, Angela 2020: Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung. Weinheim: Beltz Juventa, S 476 – 478.
- Kutscher, Nadja 2015: Mediatisierung in der Sozialen Arbeit. Hohengehren: Schneider Verlag
- Kutscher, Nadja 2014: Apps, Facebook, Onlineberatung. In Sozial Extra 4. Praxis Aktuell, Wiesbaden: Springer Verlag, S. 39 – 41.
- Lerch-Wolfrum, Gabriele/ Renges, Annemarie 2014: Handbuch zur Jugendsozialarbeit an Schulen in Bayern. München: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
- Mairhofer, Andreas/ Peucker, Christian/ Pluto, Liane/ van Santen, Eric/ Seckinger, Mike 2020: Kinder- und Jugendhilfe in Zeiten der Corona-Pandemie. München: Deutsches Jugendinstitut.
- Strauss, Anselm/ Corbin, Juliet 2015: Basics of qualitative research: techniques and procedures for developing grounded theory. Newbury Park, Calif.: SAGE
- Strauss, Anselm/ Corbin, Juliet 1996: Grounded Theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Weinheim: Beltz, Psychologie-Verlag-Union.
- West-Leuer, Beate/ Löwer-Hirsch, Marga /Gerstädt, Martin 2021: Coaching-Weiterbildung in Zeiten der Maske. In: Organisationsberatung, Supervision, Coaching. Vol.28. Springer Nature B.V, S.109-119.

Onlineveröffentlichungen:

Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) 2020: Schutz für die besonders Schutzbedürftigen. Zwischenruf der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ. Berlin. Online veröffentlicht am 10.12.2020.

(<https://link.springer.com/article/10.1007/s12592-020-00347-0>;
Zugriff am 09.12.2021)

und

(https://www.agj.de/fileadmin/files/projekte/Transferdialog_20201102/TB3_Buschle_Meyer_Soziale_Arbeit_im_Ausnahmestand.pdf;
Zugriff am 03.12.2021)

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (StMUK) 2021: Coronavirus aktuell. Digitale Werkzeuge unterstützen den Distanzunterricht. Online veröffentlicht am 15.01.21.

(<https://www.km.bayern.de/eltern/meldung/7167/digitale-werkzeuge-unterstuetzen-den-distanzunterricht.html>;
Zugriff am 04.11.2021)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BFSFJ) 2013:

14. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Online veröffentlicht am 21.02.2013.

(<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93146/6358c96a697b0c3527195677c61976cd/14-kinder-und-jugendbericht-data.pdf>;
Zugriff am 25.10.2021)

Buschle, Christina/ Meyer, Nikolaus 2020: Soziale Arbeit im Ausnahmezustand. In: Soziale Passagen. Online veröffentlicht am 19. Juni 2020.

(<https://link.springer.com/article/10.1007/s12592-020-00347-0>;
Zugriff am 04.12.2021)

Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit (LAGJSA) 2020: Befragung im Arbeitsfeld JaS. Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit in Bayern. München. Online veröffentlicht am 03.06.2020.

(https://lagjsa-bayern.de/wp-content/uploads/2020/06/LAG-JSA-Befragung-im-Arbeitsfeld-JaS_Corona-Mai-2020.pdf;
Zugriff am 24.08.21)

Statistisches Bundesamt 2021: Corona und Jugendhilfe. Online veröffentlicht am 21.07.21.

(https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/07/PD21_350_225.html; Zugriff am 07.12.2021)

Smessaert, Angela 2020: Zwischenruf der AGJ 2020. München: Online veröffentlicht am 10.12.2020.

(https://www.agj.de/positionen/artikel.html?tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Bnews%5D=7266&cHash=5e53a9be61c0d1c11921541e0718f9ac; Zugriff am 28.11.2021)

Mir ist bekannt, dass dieses Exemplar der Bachelorarbeit als Prüfungsleistung in das Eigentum des Freistaates Bayern übergeht.

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst und außer den angeführten keine weiteren Hilfsmittel benutzt habe.

Soweit aus den im Literaturverzeichnis angegebenen Werken und Internetquellen einzelne Stellen dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, sind sie in jedem Fall unter der Angabe der Entlehnung kenntlich gemacht.

Die Versicherung der selbständigen Arbeit bezieht sich auch auf die in der Arbeit enthaltenen Zeichen-, Kartenskizzen und bildlichen Darstellungen.

Ich versichere, dass meine Bachelorarbeit bis jetzt bei keiner anderen Stelle für Prüfungszwecke eingereicht und bewertet wurde. Zudem ist mir bewusst, dass eine Veröffentlichung vor der abgeschlossenen Bewertung nicht erfolgen darf.

Ich bin mir darüber im Klaren, dass ein Verstoß hiergegen zum Ausschluss von der Prüfung führt oder die Prüfung ungültig macht.

Regensburg, 16.12.2021

Anhang 1: Interviewleitfaden

*Fragen für Workshop-BA Das Arbeiten in der
Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) unter
Pandemiebedingungen*

Zeitpunkt: Mittwoch den 08. September 2021

von 10:00 bis 12:00 Uhr.

Vorstellungsrunde

- Wer sind Sie (Name, Studium, Besonderes, ...)?
- Seit wann arbeiten Sie in der JaS?
- An welchem Schultyp arbeiten Sie?
- Warum arbeiten Sie in der JaS?
- Aus welchem Regierungsbezirk kommen Sie?
- Was sind die Besonderheiten an Ihrem Schulsprengel?

JaS, COVID-19 und der Lockdown

- Was hat sich während der Corona-Pandemie für die JaS verändert? Wie haben Sie gearbeitet?
- Wie haben Sie Kontakt zu den Schüler*innen gehalten?
- Wie hat sich der Kontakt zu den Lehrkräften und den Schulleitungen gestaltet?
- Was waren besonders belastende Faktoren für Sie?
- Sie sind ja mehr oder weniger „Solist*innen“ an der Schule. Wie war das in der ersten Lockdownphase für Sie? Hat sich im zweiten/ dritten Lockdown etwas geändert?
- Von wem haben Sie Unterstützung erhalten? Von wem nicht oder zu wenig?

-
- Wie haben die jungen Menschen Zugang zu Ihnen erhalten?
 - Konnten Sie während der Lockdownphase Kontakt zu den Eltern halten?

Beratung in Pandemiezeiten

- Wie hat sich das Beratungssetting/ die Beratung für Sie verändert?
- Konnten Sie digitale Medien in der Beratung einsetzen? Und wenn ja, welche?
- Vor welche Herausforderungen stellt Sie die Beratung in Distanz?
- Welche Lösungsansätze haben Sie dafür gefunden?
- Was waren Ihre Lieblingswerkzeuge in der Beratung während der Lockdownphasen?
- Haben Sie neue Methoden in der Beratung entwickelt (können auch nur „neu“ für Sie gewesen sein!)? Wie funktionieren sie?
- Rückblickend betrachtet, was wäre für Sie in der Beratung der jungen Menschen, aber auch der Eltern wichtig gewesen?

Persönliches Erleben der Pandemie

- Was waren die schwersten, belastendsten Momente in Pandemiezeiten? Wie haben Sie sie überwunden?
- Haben Sie während der Pandemie Supervision erhalten?
- Es gab bestimmt auch schöne Momente in Zeiten der Pandemie. Welche waren das?
- Was waren Ihre größten Erfolge während der Pandemie?

Und zum Schluss noch ...

- Gibt es Fragen, die nicht gestellt wurden? Wenn ja, welche?
- Was gibt es sonst noch zu sagen?
- Herzlichen Dank für die Teilnahme!

Vorstellungsrunde

Fragestellung: Wer sind Sie (Name, Studium, Besonderes, ...? / Seit wann arbeiten Sie in der JaS? / An welchem Schultyp arbeiten Sie? / Warum arbeiten Sie in der JaS? / Aus welchem Regierungsbezirk kommen Sie?

	Name	Konzept	Zeile
1	Tom Stinner	... mit 2009 habe ich dann zum Arbeiten begonnen in der JaS, bin jetzt inzwischen das zwölfte Jahr mit dabei.	15 - 16
2		Immer an der Mittelschule.	16 - 17
3		Ich habe während des Studiums bereits ein Praktikum in der Schulsozialarbeit gemacht, das hat mir sehr gut gefallen ...	17 - 19
4		Und heimatnah bedeutet Oberpfalz	20 - 21
5		..., es ist einfach ein schönes Aufgabengebiet.	23 - 24
6		Es bringt tägliche Abwechslung, man bleibt jung, der Tag ist planbar, aber nicht komplett.	24 - 25
7		Man ist relativ frei im Arbeiten, man hat von allem so ein bisschen was, ja, man kann sich selber auch verwirklichen	25 - 27
8		Man kann den Fokus legen auf Dinge die einem vielleicht wichtiger sind oder wo man sich mehr sieht oder andere Sachen dafür ein wenig weniger.	27 - 29
9		Das ist wirklich ein schönes Arbeitsgebiet wie ich finde. Da sehe ich mich drin und deswegen bin ich da	29 - 30

Nr.	Name	Konzept	Zeile
10	Sunny	... ich habe Bachelor Soziale Arbeit studiert, berufsbegleitend in München.	35 - 36
11		... dass ich davor Erzieherin war	37
12		... und arbeite seit September 2013 in der JaS und bin an einer Realschule.	40 - 41
13		Ich war davor ja Erzieherin in einem Kinderhort und wollte eigentlich erst JaS an der Grundschule machen	43 - 44
14		. Habe zu dem Thema auch „Gewalt an Grundschulen“ meine Bachelorarbeit geschrieben	44 -45
15		und dann habe ich das gemacht und bin sehr zufrieden da gelandet zu sein.	48 - 49
16		Und ich finde auch es ist einfach ein tolles Arbeitsfeld.	49 - 50
17		Man kann sehr flexibel gestalten und seine Schwerpunkte legen.	50
18		Und kein Tag ist wie der andere.	51

19		Es kommen immer neue Herausforderungen auf einen zu ...	51 - 52
20		... und ich bin ebenfalls aus der Oberpfalz.	52

Nr.	Name	Konzept	Zeile
21	Luisa	Ich habe noch im Diplom studiert ...	55
22		... bin auch Erzieherin eigentlich gewesen und habe nebenher studiert	55 - 56
23		also war 14 Jahre vorher in einer Inobhutnahme Stelle.	56 - 57
24		Und bin dann 2015, also jetzt sechs Jahre bei JaS.	57 - 58
25		Genau und bin am Förderzentrum.	58
26		Das war nicht von Anfang an jetzt mein totaler Wunsch oder mein Ziel.	59 - 60
27		Ich kannte JaS auch nicht sehr gut ...	60
28		...wollte aber von der alten Arbeitsstelle weg und hab es einfach mal ausprobiert...	60 - 61
29		... am Anfang war das tatsächlich auch relativ, also habe ich mich ein bisschen schwergetan mit der Umstellung,	61 - 62
30		weil ich aus einem sehr strukturierten Laden kam, wo alles, alles wirklich klar war.	63 - 64
31		Und dann war ich bei JaS und dachte mir oh Nein, jetzt muss ich mein eigenes Profil entwickeln ...	65 - 67
32		mittlerweile genieße ich es absolut, dass abwechslungsreiche und gerade mit den Grundschulern, viel mit den Eltern arbeiten.	68 - 70
33		Mit den Lehrern arbeiten, diese ja, dass dieser riesen Blumenstrauß an unterschiedlichen Kooperationen und Arbeit.	70 - 71
34		Und ich komme aus Mittelfranken.	72

Nr.	Name	Konzept	Zeile
35	Kugelfisch	Ich habe an der katholischen Fachhochschule in Benediktbeuern studiert, ...	77 - 78
36		Habe dann am Jugendamt in der schönen Oberpfalz zu arbeiten angefangen und da habe ich das erste mal die JaS kennengelernt.	78 - 80
37		Irgendwann ist mir der Beruf im Jugendamt einfach zu bürokratisch worden ...	80 - 81
38		... und die Arbeit an der Schule hat mich einfach gelockt.	81 - 82
39		Dieses nahe am Klienten, diese nahe an den Schülern, das hat mir sehr gut gefallen	82 - 83
40		... dieses Bürokratische war mir dann irgendwann zu viel	83

41		... ich die Arbeit an der Schule sehr, sehr, sehr Klienten bezogen, super nah.	87
42		Also du bist ja immer Ansprechpartner, immer da, kannst immer helfen	87 - 88
43		Du kannst direkt, sofort, gleich eigentlich helfen, meistens und das hat mir einfach gut gefallen.	90 - 92
44		. Ich bin an der Mittelschule, ich bin an einer Brennpunktschule, ...	91 - 92
45		... die ja natürlich immer so, dass die Feuerwehr Stellung erfordert. Feuerwehrmann Ich muss immer gleich sofort parat im Haus sein, wenn es brennt halt, immer und das gefällt mir eigentlich super gut hier.	92 - 95
46		Ja, und deswegen habe ich dann auch in die JaS gewechselt.	95 - 96

Nr.	Name	Konzept	Zeile
47	Anne	Ich habe meinen Bachelor und Master an der Katholischen Universität Eichstätt / Ingolstadt	104 - 105
48		... während meines Studiums das Praxissemester schon in der JaS gemacht	106 - 107
49		und habe dann zum Glück im November 2018 dann auch gleich nach meinem Studium eine Stelle bei JaS bekommen, ...	108 - 109
50		in Mittelfranken	109
51		, das war meine erste Stelle, was mich sehr gefreut hat und bin in einem Förderzentrum auch gelandet.	110 - 111
52		... ich mag die Arbeit auch sehr, weil es einfach so vielfältig ist.	111 - 112
53		... man einfach an den Jugendlichen dran ist.	113
54		Das macht mir auch Spaß, gerade mit den Jugendlichen zu arbeiten.	114 - 115
55		Man ganz viele Kooperationen hat.	115
56		Ja, jeder Tag irgendwie anders ausschaut und man viel Abwechslung hat ...	115 - 116
57		... auch mal Netzwerkarbeit machen kann.	116 - 117
58		dieses Gesamtkonzept, ja, das hat mich einfach sehr angesprochen und bin sehr froh, dass ich immer noch hier bin.	117 - 118

Nr.	Name	Konzept	Zeile
59	Holger Zweifelt	Ich bin Sozialpädagoge, ...	124
60		... ehrlich gesagt und komme auch gar nicht von hier.	125
61		Ja, ich habe nämlich noch nie eine Mittelschule von innen gesehen, außer jetzt als JaS'ler.	125 - 127
62		Finde es aber ganz cool, weil ich sehr wirksam sein kann,	130 - 131

63		... dass ist was sehr schönes für JaS und deswegen mag ich auch JaS.	131 - 132
64		Hat echt gute Arbeitsbedingungen.	132
65		... man kann seine Stärken ausspielen.	132 - 133
66		Man wird auch nicht so gegängelt wie in anderen Bundesländern.	133 - 134
67		Ich bin im Regierungsbezirk Mittelfranken eingesetzt,	136
68		an einer Mittelschule, ...	136 - 137
69		... allerdings auf einer kleinen Schule auf dem Land, wo die Welt noch ein bisschen in Ordnung ist	137 - 138
70		... nicht immer nur der Feuerwehrmann, ...	138 - 139
71		Ich fang nächste Woche mein achttes Schuljahr an ...	140 - 141
72		... toll, dass man das auch in Teilzeit machen kann.	142
73		Ich bin aufgewachsen im Wedding, in Berlin.	145

JaS, COVID-19 und der Lockdown			
Nr.	Name	Konzept	Zeile
74	Sunny	es hat sich grundsätzlich alles erstmal geändert.	155
75		bei uns war es so, dass wir erst mal nicht an der Schule waren.	156 - 157
76		... wo alle zu Hause waren und man erst mal dagestanden ist und so gar nicht gewusst hat, was ist jetzt überhaupt, wie geht es weiter ...	158 - 159
77		wie mache ich meine Arbeit von zu Hause aus?	160
78		Keine Möglichkeit von zu Hause ins städtische Netz zu kommen.	161 - 162
79		Das war jetzt bei mir weniger das Thema, weil ich mir selber meine Wege gesucht habe.	164 - 165
80		... es war für andere Kollegen sehr schwierig, ...	165
81		... es war auch schwierig für die, die kein Diensthandy hatten.	164
82		Ich hatte Gott sei Dank schon davor ein Diensthandy,	166 - 167
83		...viele Kolleginnen hatten oder Kollegen hatten gar keine Diensthandys ...	168 - 169
84		... keine Diensthandys und die standen nun wirklich erst mal da und konnten gar nicht mehr arbeiten.	169 - 170
85		... man sich so seine Wege gesucht	170 - 172
86		... am Anfang ging es ja nur wirklich online.	171
87		Es ging ja nichts im Präsenz, ...	172

88		... man durfte niemanden sehen.	172
89		bei mir ging halt ganz viel übers Diensthandy, über Telefon, über Nachrichten schreiben, über E-Mail.	172 - 174
90		... dann bin ich zu denen tatsächlich vor die Tür und habe geklingelt	175 - 176
91		... Briefe mit Jugendamts Kopf im Briefkasten geschmissen.	178 - 180
92		Also man hat einfach geschaut, wie man es machen kann, ...	178 – 179
93		... es hat sich sehr verändert.	179
94		Dann ging die Schule ja wieder los im September.	179 – 180
95		Man war erleichtert und dann war wieder eine Phase ab Dezember, wo nichts ging.	180 - 181
96		Aber da war man dann schon besser aufgestellt ... und hatte schon einen anderen Zugang	181 - 183
97		... wir nennen es „Walk and Talk“. ... , wo man mit Schülern spazieren geht oder mit Eltern spazieren geht und sich trifft.	183 - 185
98		Fenster-Beratung hier ist es bei uns, was ich tatsächlich gut machen kann, weil ich im Erdgeschoss bin.	185 - 186
99	Anne	Also mir ging es ähnlich.	190
100		Wir hatten auch keine Diensthandys.	190
101		Bei uns ist es auch nicht möglich, ... dass man von zu Hause ... auf unsere Emails zugreifen kann,	190 - -192
102		Also das kann ich nur hier in der Schule bedienen.	193
103		Wir durften aber in die Schule..	193 – 1924
104		Aber sonst war halt keiner da	194
105		... gerade bei meinen Jugendlichen hatte ich die Handynummern nicht.	194 – 195
106		... Nummern, die von den Eltern angegeben sind, die haben meistens gar nicht gestimmt oder man ist nicht durchgekommen.	195 – 196
107		Man hat echt viele nicht erreicht.	197
108		... musste man halt dann hinfahren,	197 – 198
109		... aber hat auch viel, was ich sehr positiv fand in den Lockdowns.	198 - -199
110		... die Zusammenarbeit mit den Lehrern viel besser gelaufen ist, ...	199 - 200
111		... weil die einfach auch viel mehr Zeit hatten oder dann auch den Kontakt zu mir gesucht hat.	200 - 201
112		Das heißt, dass ihr in der in der Lockdown-Phase die Kooperation mit den Lehrkräften besser war als vorher? Ja, also meiner Meinung nach schon.	201 - 204
113		Weil man einfach viel mehr Zeit hatte, sich auszutauschen.	208
114	Luisa	... dadurch, dass die Strukturen weggefallen sind, konnte man da wirklich ausgiebig mit den Lehrern ... sprechen.	224 – 226
115		bei den weiteren Lockdowns waren die Lehrer viel mehr in der Schule.	228 - 229

116	Tom Stinner	... was beim ersten Lockdown stark in Erinnerung geblieben ist, ist einfach die Tatsache, dass das Bewusstsein bei den Vorgesetzte nicht da war, dass die Schüler weiterhin existieren.	231 - 234
117		in den Lockdown gegangen und es hagelte Sonderaufgaben	234 – 235
118		Und das Ganze hat so ein bisschen gedauert. Ich denke ein, zwei Wochen ...	240 – 241
119		Hey Leute, unsere Kinder sind da, unsere Jugendlichen und wir haben eigentlich genug damit zu tun, die zu erreichen.	243 – 244
120		wenn Jugendliche in der Beratung waren und zu großen Teilen wussten die Eltern das nicht, konnte ich jetzt nicht einfach daheim anrufen	249 – 251
121		Das war das größte Problem für mich in der ersten Lockdown-Zeit Wie kriege ich den Kontakt zu den Jugendlichen ...	252 – 254
122		... wie schaffe ich es bei den Vorgesetzten das Bewusstsein, dass die das einfach mal checken, dass es nicht bedeutet keine Schüler, keine Schule	254 – 256
123		... relativ großen Mehraufwand, um unsere Arbeit machen zu können	257 – 258
124		... das erste, was ich da gemacht habe, war, dass ich mich in verschiedenen Klassenzimmern fotografiert habe und einen schönen Brief geschrieben habe, den dann die Lehrer wiederum an die Kinder weitergegeben haben mit der Bitte, sie sollen sich unter folgender Rufnummer, Mail etc. melden, ...	265 – 269
125		Es war der erste Schritt und das hat dann schon ganz gut funktioniert.	271 – 272
126		Holger Zweifelt	Also ich habe auch gerade an die ersten Wochen gedacht, also wo man ja wirklich erst mal zu Hause saß und nicht mehr so genau wusste, wie das alles funktionieren soll.
127	Ich war sehr froh, dass ich erstens ein Diensthandy hatte und zweitens, dass das auch schon ein Smartphone war.		280 – 282
128	... Datenschutz macht dann ja trotzdem, dass man jetzt nicht in jeder WhatsApp Gruppe sein kann		282 – 283
129	Trotzdem war das ein Weg, den ich gegangen bin. (WhatsApp)		284
130	ich habe tatsächlich jeden meiner Einzelfälle einzeln besucht.		286 – 287
131	... innerhalb von zwei Wochen stand ich überall auf der Matte.		287 – 288
132	Meine Chefin hat mir die Rückendeckung gegeben, dass ich das durfte.		288 – 289
133	Wir haben Verschickungen gemacht. Wir haben Notfall-Pakete an die Kiddies geschickt.		289 – 290
134	Also auch mit Süßigkeiten, aber vor allem mit Notfall-Nummern, mit Kontaktmöglichkeiten. Was es alles gibt.		291 – 292
135	Also meine Güte, habe ich viel telefoniert in der Zeit,		292 – 293
136	Und das gilt auch für die Lehrkräfte. Also die musste man ja zum Teil auch aktivieren.		293 - 294
137	Lehrkräfte, die auch mit einem in der Schule standen und genau das gleiche Problem hatten ausnahmsweise wie man selber, nämlich, dass man erst mal rausfinden muss, wo diese Jugendlichen sind.		297 - 299
138	Also bei vielen weiß man es, aber bei den es darauf ankommt? Wo sind die eigentlich?	298 - 299	

139		Und genau das gleiche Problem hatten die Lehrkräfte in dem Moment auch und das hat die auch zu so spannenden Verbündeten gemacht.	299 - 301
140		Ja, das war schon ganz, ganz spannend.	302
141		Ja, ein paar Kinder sind aber natürlich auch verloren gegangen.	302 – 303
142		... die sind durchgerutscht, die sind über Wochen und Monate nicht gesehen worden, von niemandem außer den eigenen Eltern.	304 – 305
143		also darauf strukturelle Antworten zu finden, war dann ganz schön wichtig. Ganz schön schnell. Und das ist es bis heute.	306 – 307
144		Inzwischen gibt es also ganz wesentlich Hausbesuche.	311
145		Hausbesuche durch mich, ...	311 – 312
146		... Hausbesuche durch engagierte Lehrkräfte ...	312
147		... und worauf es am Ende hinausläuft natürlich Hausbesuche durch den ASD.	312 – 313
148		Also da ist ja inzwischen auch ein bisschen Klarheit eingekehrt, dass es schwer zu vertreten ist Kinder viele Monate zu Hause zu lassen, aus Furcht vor Ansteckung und dass das vielleicht gar nicht so gut ist. Aber das ist immer noch nicht fertig gelöst.	313 – 316
149	Sunny	... / das noch aufploppen wird, glaube ich, dass uns da welche unten untergegangen sind und durchgerutscht sind.	319 – 321
150		... das ist bei mir auch passiert.	321
151		... wir haben Gott sei Dank ESIS hier an der Schule	322
152		...wir verschicken das Gott sei Dank schulintern über E-Mail ...	323 – 324
153		Ich habe extra Briefe unterschiedlich verfasst für Kinder, für Eltern, aber auch für Lehrkräfte.	324 – 326
154		Immer wieder Briefe geschrieben. Bitte gebt eure Klassen durch. Wer geht euch ab oder wer macht euch Sorgen?	325 - 326
155		Aber es gibt so Fälle, ich weiß nicht, ob das denen egal ist oder ob die selber dann im Lockdown waren, die Lehrkräfte.	328 – 329
156		... Probleme gibt, die Kinder wieder mit ins Boot zu holen.	331 – 332
157	Tom	... / wir hatten dann diese Problematik mit den Leihgeräten, also wie kriegen wir raus, wer braucht ein Leih-Gerät usw..	341 – 342
158		Und das ist dann das, was ich mir unter den Nagel gerissen habe, weil die Argumentation die da hinter war, höchstwahrscheinlich wer ein Leih-Gerät braucht der ist wohl finanziell auch nicht so gut aufgestellt. Und das war dann auch wieder so ein weiterer Weg Kontakt zu finden.	343 – 346
159		Also einmal diese Briefe-Geschichte, wie gesagt über den Schul-Manager, das ist so einen Art ESIS, Schülern direkt zu schreiben	347 – 348

160		... und gerade mit den Leih-Geräten ist mir schön in Erinnerung geblieben, weil das hat dann quasi so einen unkomplizierten Einstieg gebracht , weil man hat ein tolles Tablet nach Hause gebracht und war dann eigentlich auch freudig aufgenommen worden ,	349 – 352
161		da brachte der Tom das beste Stück. Und dann ist man in den Austausch gekommen und somit hatte man wieder den Draht zur Familie und zum Kind	354 – 356
162		man muss grob unterscheiden zwischen ersten und zweiten Lockdown.	356 – 357
163 a		Beim zweiten Lockdown vieles, vieles selbstverständlicher war.	357 – 358
163 b		... wir haben es sehr straffes System von der Schule gefahren, sehr viel Unterricht und wir hatten dann im zweiten Lockdown kein Betretungsverbot mehr an der Schule.	359 - 361
164		... in ihren Unterrichtsstunden Termine bei mir gebucht und waren dann entschuldigt. Also fast so wie es quasi normal war und haben dann noch eine halbe Stunde plus Anfahrt gekriegt und Rückfahrt. Und dann war wieder sehr viel Betrieb auf einmal im leeren Schulhaus.	362 – 366
165	Holger Zweifelt	... ich habe ganz, ganz viele, also eigentlich alle meine Einzelfälle in die Notbetreuung bugsiert.	369 – 370
166		Also mir war es sehr, sehr wichtig, dass insbesondere die Einzelfälle, auf die man auch ein Auge haben will, dass man die ganz speziell in die Not Betreuung der Schule organisiert.	370 – 372
167		Notbetreuung ... sind da ja Schulleitungen sehr pragmatisch gewesen mit der Anwendung der Regel.	375 – 376
168		Und das war ganz wertvoll. Also dass man wirklich da, wo es drauf ankommt, die Kiddies auch an die Schule holen konnte.	376 – 378
169	Sunny	Also bei uns war die Notbetrieb nur für fünfte und sechste Klasse. Aber der Schulleiter hat am Anfang auch gesagt, nein, nur fünfte bis sechste.	379 – 381
170		wo man dann gemerkt hat, okay, da kommen nicht so viel, dann durfte ich meine Einzelfälle mit reinbringen. Da waren auch mal Achtklässler und Neuntklässler (lacht), in der Notbetreuung.	381 – 383
171		sehr hilfreich war, dass man die wenigstens vor Ort hatte und denen auch Tagesstruktur gegeben hat, die sie auch zu Hause nicht hatten.	385 – 386
172	Luisa	Es war auch super, dass das so ein bisschen aufgelöst wurde, im zweiten Lockdown.	387 - 388
173		... aber beim zweiten Lockdown waren es 60 Schüler die in der Notbetreuung waren.	390 – 391
174		Wir hatten richtig viele Gruppen und das war wirklich gut. Wir hätten noch höheren Bedarf gehabt.	391 – 392
175		... viele Eltern wollten auch nicht, dass die Kinder kommen, gerade von denen, die es echt richtig nötig gehabt hätten.	392 – 394
176		... zumindest konnte man einen großen Teil doch erreichen durch die Notbetreuung.	395 – 396
177		Die Kids waren einfach da. Man wusste, dass sie versorgt sind, man konnte sie aus der Notbetreuung holen.	399 – 400
178		Im ersten Lockdown musste man ein bisschen mehr organisieren , ...(Notbetreuung)	400 – 401

179		Viele Eltern arbeiten nicht , da her keine Notbetreuung möglich	402- 405	
180		Und da muss es dann übers Jugendamt laufen und da haben wir uns dann immer wieder eingeschaltet, ... und die die Vernetzung betrieben mit dem Jugendamt	403 - 405	
181		Und beim zweiten war es dann eher so, dass das die Schule da sehr sehr locker war, wir da auch ein paar mit reinbringen konnten in Zusammenarbeit mit den Lehrern .	407 – 409	
182		... intensiv zusammengearbeitet, dass das gut klappt mit der Notbetreuung und die Kids waren da, ...	414 – 419	
183	Kugelfisch	... am Anfang wurden wir erst von der Schule abgezogen für diese Sonderaufgaben ...	423 – 425	
184		Ich musste dann eine ASD Mitarbeiterin einarbeiten. ...	425 – 426	
185		Das war dann total schwierig. Ich war eigentlich von der Schule komplett abgeschnitten. Ich war von hier weg.	426 – 427	
186		... keinen Zugang zu meinen E-Mails zu meinem Telefon.	427 – 428	
187		Ich war vier Wochen faktisch nicht da.	428	
188		... man hat mich hier total abgeschirmt.	430 – 431	
189		... was mir aber in der Zeit wahnsinnig geholfen hat und auch nach der Zeit, das war meine Schulleitung und mein Sekretariat.	431 – 432	
190		Sekretärin war einen große Unterstützung	433 – 439	
191		Leitungen haben JaS alleine gelassen	442 – 446	
192		Unterstützung kam mehr vom System Schule		
193		Holger Zweifelt	...mein Träger mich unterstützt hat.	449
194			... meine Schulleitung auch...	449
195	... da wurden Sachen möglich gemacht und vor allem keine rechtlichen Schranken aufgetan ...		452 – 453	
196	Träger und Schulleitung, die geholfen haben,		456 – 457	
197	Sunny	... das Sekretariat ist Gold wert	458	
198		Schulleitung und Lehrkräfte sind wichtige Unterstützer	459	
199		Auch der Fachdienst vom Jugendamt ist ein wichtiger Unterstützer.	460	
200		... sehr enge Corona-Bestimmungen vom Amt aus ...	461	
201		... ich hätte zum Beispiel in die Notbetreuung gar nicht mit rein dürfen.	462 – 463	
202		Ich durfte niemanden in irgendwelchen Innenräumen treffen. Das war ganz klar so vorgegeben.	463 – 465	
203		Treffen nur im Feien!	464	
204		Und wenn es nicht möglich ist, dann kein Treffen, sondern online .	464 – 465	
205		... ab einer Inzidenz von 100 und die war ja dann ziemlich lang	466	
206		...diese Rahmenbedingungen ... waren eher der Störfaktor, der die arbeit erschwert hat.	467 – 468	
207	... der Chef uns schützen will und sich selber nicht sich in eine blöde Situation bringen will ...	469 - 470		

208		... / ich fand eher die Rahmenbedingungen störend ...	472
209		... , fand ich schon viele Leute in dem System sehr hilfreich.	473 – 474
210	Anne	Also mein Glück ist, dass ich eine direkte Kollegin an der Schule habe.	476
211		ich bin nicht alleine an der Schule und das war eine große Unterstützung	477
213		Videokonferenzen ... das gab es ja am Anfang gar nicht,	479 – 480
214		... hat man sich trotzdem alleine gelassen gefühlt, ...	480
215		... zu viel am Anfang nicht geregelt worden ist.	481
216		Da waren zu viele Fragen offen.	483
217		Die einfach nicht schnell beantwortet worden sind und da hat man sich halt oft ... alleine gelassen gefühlt.	483 – 485
218		... was mache ich denn jetzt?	485
219		... Schulleitung, Sekretariat, die waren einfach da.	486 – 487
220		Da gab es eine gute Kooperation (mit der Schule)	487
221		... ich war auch woanders eingesetzt und hatte dann eine Doppelbelastung ...	490 – 491
222		... ja, da hätte ich mir ein bisschen mehr Unterstützung gewünscht.	492 – 493
223		... war auch eine schwierige Zeit für die Leitung.	493 – 494
224 a		Kugelfisch	... wir hatten auch wahnsinnig viele gute Ideen
224 b	Wie können wir jetzt unkompliziert die Jugendlichen erreichen ...		450 – 503
225	Jeden Tag über Instagram die jungen Menschen erreichen!		503 – 506
226	Über Instagram erreichbar für die jungen Menschen sein.		501 – 504
227	... da sind uns einfach so viele Steine in den Weg gelegt worden.		505 - 506
228	Datenschutz war ein Problem!		507
229	... , in der besonderen Situation ein bisschen mehr Unterstützung gewünscht		507 – 509
230 a	Tom Stinner	... die Bereitschaft nicht da war, eben selbst in dieser Notlage dann einfach mal ein Auge zuzudrücken	516 – 517
230 b		... ganz am Anfang war es ja tatsächlich so, dass keiner wusste was ist.	520
231		..., der Tod lauert so in der Ecke ungefähr	522 – 523
232		Ja, und das hat dann zu ganz viel Beschränkungen geführt ...	523
233		... und das System Schule hat sich relativ schnell angepasst	523 – 524
234		... Abzug ins Rathaus rein, ja, wie wenn nichts gewesen wäre.	526 – 527
235		... sie erlauben mir nicht an der Schule zu sein.	532 – 533
236		Hier habe ich ein leeres Haus, kann mich nicht anstecken. Stattdessen soll ich aber in ein Großraumbüro wechseln und Akten sortieren.	534 – 535
237		Das war so komplett wirr.	536

238		Hauptunterstützung war tatsächlich Schule und Kooperationspartner.	536
239	Sunny	... die Schule ist zu, also brauchen wir jetzt kein JaS.	541 – 542
240		später kam es dann schon so. JaS ist sehr wichtig gerade	542 – 543
241		Wir waren die ersten vom Jugendamt, die irgendwo anders eingesetzt wurden und andere Aufgaben übernehmen mussten.	545 – 546
242		Ich war zum Beispiel eine Zeit lang auch in einer anderen Kinderbetreuung eingesetzt.	547 – 548
243		Die Schule ist zu, also gibt es kein JaS mehr, also wird die JaS als erstes woanders eingesetzt.	554 – 556
244		Der Fachdienst zum Beispiel, jeden Tag im Wechsel, einen Tag Homeoffice, einen Tag im Büro war ...	556 – 557
245		... und wir uns zerteilen konnten zwischen Schule und der anderen Stelle.	557 – 558
246		Holger Zweifelt	Ich zum Beispiel habe mich immer fachlich sehr unwissend gefühlt .
247	Also was interessiert mich denn, was ein Bildungsminister in die Kamera erzählt?		569 – 570
248	... weil meine zuständige Ministerin sagt ja gar nichts.		571
249	Also sich auch fachlich korrekt zu verhalten war gar nicht so einfach immer.		573 – 574
250	... Kultusministeriellen Schreiben, die teilweise eine Halbwertszeit von wenigen Stunden hatten		580 - 582
Was waren die belastendsten Momente im ersten Lockdown?			
251	Luisa	Ja, am Anfang schon auch die Angst.	592
252		Was ist das jetzt? Ist es wirklich gefährlich? Ist es nicht gefährlich?	592 – 593
253		Kann ich Hausbesuche machen?	593
254		Ich habe selber auch Asthma und von daher war ich auch so ein bisschen verunsichert.	594 – 595
255		... am belastendsten immer am Ball zu bleiben	596 – 597
256		Welche Regelungen gelten grad? Welche Regelungen machen irgendwie Sinn	597 – 598
257		... welche (Regeln) muss ich vielleicht auch einfach ein bisschen individuell interpretieren, um überhaupt arbeiten zu können.	598 – 599
258		Also ich finde es waren ganz viele, wie das vorhin schon gesagt wurde, ganz viel Absurdität.	599 – 600
259		Dass die Arbeit Sinn macht, das es für mich Sinn macht und dass ich mich irgendwie wohlfühle.	603 – 604
260		... gucken, dass man selber gesund bleibt. Gucken, dass die anderen gesund bleiben...	607 – 608
261		Dass die Regeln sich ständig geändert haben war am belastendsten.	605 – 608
262		... gucken, dass man selber gesund bleibt. Gucken, dass die anderen gesund bleiben	609
263		Das war am Anfang so meine Horrorvorstellung. (jemanden anderes anstecken!)	610 – 611
264		Kugelfisch	...(am) belastendsten die Zeit, als das neue Schuljahr wieder losging.
265	Also für mich war das ein Horror.		613

266		Die Schule hat erst aufgemacht und auf einen Schlag waren alle wieder da. (nach Lockdown 1)	613 – 614
267		... es hat uns die ersten acht Wochen völlig überrannt ...	615 – 616
268		... also mich hat es völlig überrannt.	616
269		Die standen Schlange bei mir.	616
270		Jeder hatte irgendetwas zu erzählen. Jeder hatte Probleme.	617
271		Jeder hatte Depressionen. Ihnen ging es nicht gut, jeder konnte mit der Situation nicht umgehen.	617 – 619
272		... also das war super, super anstrengend die Zeit	620 – 621
273		<i>Wachsende Hygienekonzepte waren eine große Herausforderung.</i>	621 – 623
274		und die Kinder waren total belastet	625
275		Also ich bin überhaupt nicht zurechtgekommen.	625
276		und dann dieser Supergau (offen der Schule nach dem Lockdown 1). Das war einfach zu krass	627 – 628
277	Sunny	nach Pfingsten, fand ich irgendwie, also da war so bei mir die krasseste Zeit!	637 – 638
278	Holger	was ich am belastendsten fand, war, als die Leute gestorben sind.	642
279	Zweifelt	da sind mehrere Kolleginnen gestorben innerhalb kurzer Zeit	645 – 646
280		Und das bedrückt mich nach wie vor, ehrlich gesagt	646
281		<i>Die vielen Todesfälle haben ganz viel bei mir verändert.</i>	646 – 648
282		auch Fälle, die mich auch nach wie vor sehr belasten, wo es Suizide gab, die auch alle was mit Covid zu tun haben.	650 – 651
283		(die Todesfälle) ... das finde ich sehr belastend.	652
284		<i>Anfangs gab es keine Supervision. Später dann zu wenig Supervision.</i>	656 – 658
285	Tom	Die Unsicherheit war sehr belastend.	660
286		Ja, was ist jetzt, wenn ich mir was einfange und das dann wieder weitergebe?	661 – 663
287		auch im privaten Umfeld, so der Gedanke, gibt sich jetzt mit dem ab oder mit dem ab oder igelt man sich ein oder wie macht man es?	661 – 662
288		...es war einfach bloß menschlich, dass jeder irgendwie gesagt hat, die Welt geht so halb unter.	666 – 667
289		<i>Homeoffice wurde im Team vollkommen unterschiedlich interpretiert.</i>	668 – 672
290		Also es gab Kolleginnen und Kollegen, die wir wochenlang, monatelang nicht gesehen haben.	672 – 673
291		<i>Wenig Transparenz unter den Kolleg*innen.</i>	673 – 676
293		Ja, und da entstand einfach sehr viel Missgunst	676 – 677
294		<i>Ungleichheit im Team sorgte für viele Spannungen</i>	678 – 680
295		(Spannungen im) Team ..., das ... vor der Pandemie sehr gut eingespielt war.	680
296		<i>Unterschiedliche Regelungen im Homeoffice.</i>	680 - 684
297		Aber es ist halt nie über eine Leitung transparent geregelt worden.	682 – 683

298		<i>Keine Team-Videokonferenzen.</i>	683 – 685
299		... es gab quasi die eine Fraktion, die vor Ort war und es gab die Homeoffice-Fraktion.	685 – 686
300		Es gab nichts dazwischen und das hat schon dazu geführt, dass das Team ein Stück weit auseinandergedriftet ist, wo wir dann auch lange gebraucht haben, um uns wieder einigermaßen zusammen zu raufen, wo es dann auch viel Ärger und Spannungen dann untereinander gab. Und das fand ich sehr schade.	686 - 690
301		<i>Keine Supervision. Klärung der Spannungen Team intern.</i>	689
302		Da hat es teilweise dann auch richtig geknallt.	694
303		Aber eben diese Ungleichbehandlung bzw. diese fehlende Transparenz. Wo ist der Kollege, was macht er?	702 - 703
304	Anne	Also ich fand es jetzt auch, wie die Sunny gesagt hat, so jetzt die Phase nach Pfingsten.	707 – 708
305		Ich finde es war auch so von null auf hundert.	708
306		Was erwartet uns jetzt? Wie gehen wir mit der Situation um? Was ist möglich? Wie darf ich hier in meinem Büro überhaupt beraten?	708 – 710
307		Es war für mich persönlich dann auf einmal zu viel.	713 – 714
308		... also zu den Sommerferien hin, da gab es schon viele Konflikte auf dem Pausenhof.	715 – 716
309		Irgendwie konnten sie sich nur noch mit Fäusten alles klären.	720
310		Jetzt sind viele geimpft / aber wie geht es weiter? Es macht mir gerade noch große Sorgen, was alles auf uns zukommt.	721 – 723
311		Ja, wir sind ja zum Glück zu zweit an der Schule, da haben wir uns zumindest.	728 – 729
312		Dann habe ich, wir zum Glück auch eine ganz tolle Regionalleitung, wo wir uns immer hinwenden können.	729 – 730
313		Wir haben zum Glück einen sehr lockeren Schulleiter, sag ich mal, der auch viel ermöglicht oder uns arbeiten lässt.	735 - 737
Ergebnisse der Kleingruppenarbeit / Breakoutsessions			
<ul style="list-style-type: none"> • Wie hat sich das Beratungssetting/ die Beratung für Sie verändert? • Konnten Sie digitale Medien in der Beratung einsetzen? Und wenn ja, welche? • Vor welche Herausforderungen stellt Sie die Beratung in Distanz? • Welche Lösungsansätze haben Sie dafür gefunden? • Was waren Ihre Lieblingswerkzeuge in der Beratung während der Lockdownphasen? • Haben Sie neue Methoden in der Beratung entwickelt (können auch nur „neu“ für Sie gewesen sein!)? Wie funktionieren sie? • Rückblickend betrachtet, was wäre für Sie in der Beratung der jungen Menschen aber auch der Eltern wichtig gewesen? 			
314	Holger Zweifelt	mehr Online Beratung, viel mehr Telefonberatung und wir sind sehr fleißig spazieren gegangen.	777 – 778
315		viel Beratung findet ständig in der Öffentlichkeit statt.	778 – 779
316		Beratung ist natürlich distanzierter geworden und man hält Abstand	782 – 783

317		man muss nicht nur die Regeln beim Beraten erklären, was so Schweigepflicht und dergleichen angeht oder wie die Jugendhilferegeln sind, sondern jetzt muss man neuerdings auch Corona-Regeln immer klären.	784 – 786
318		So auch für die Jugendlichen und für die Erwachsenen dann Sicherheit herstellen, das kommt halt hinzu und ist neu	787 – 789
319		Die digitalen Medien, ... sind Jitzi, MS Teams, Webex, Teamviewer und natürlich die ganzen Handyanwendungen, wie zum Beispiel WhatsApp oder Telegram	790 – 793
320		Die Herausforderungen, die sich stellen, der ganze Datenschutz das ist völlig klar.	793 – 794
321		Wie wir damit umgehen? Drückt man beide Augen beim Datenschutz zu, um einfach an die Leute heranzukommen oder nicht?	794 – 795
322		<i>Datenschutz Fragen sind zu Großteil geklärt.</i>	795 – 797
323		<i>Mehr Sicherheit bei Datenschutz Fragen.</i>	797
324		... also wenn an der Schule das Internet einfach regelmäßig zusammenbricht, ist halt blöd.	798 – 799
325		Oder wenn die Geräte nicht da sind. Oder wenn die Geräte zwar da sind, aber sie die Apps nicht ordentlich benutzt werden können die gebraucht werden. Also das ist nervig.	799 – 802
326		Verbindlichkeit ist weniger geworden in der digitalen Beratung.	802
327		Also Leute verpassen eher mal ihren Termin haben und vergessen ihn.	803
328		<i>Vereinbarungen digital sind nicht so nachhaltig wie in Präsenz.</i>	803 – 806
329		Und ganz besonders schwer geht es natürlich bei den funktionalen Analphabeten	807 – 808
330		Also wenn man dann merkt, dass die halt niemals einen antworten via WhatsApp, weil sie halt nicht gut lesen können, dann ist das halt schwierig.	808 – 810
331		Spazieren gehen war ja auch eine Lösung. Also das bewegen, sich im freien Raum treffen oder mit großen Abständen	810 – 812
332		... was am Ende immer funktioniert hat und funktionieren musste, waren die Hausbesuche.	812 – 813
333		Lieblingswerkzeuge ist ganz klar das Diensthandy und das Spazierengehen	814 – 815
334		Und alles ist nur ein Ersatz für den direkten Kontakt. Das ist immer das viel Bessere.	815 – 817
335		Klassenkonferenzen, als Videochat, waren glaube ich für uns alle irgendwie neu. (Neue Methoden)	819 – 820
336		... ich kann Kahoot empfehlen ...	824
337		... Kahoot ist eine ziemlich gute Plattform für so etwas. So Quiz-Sachen wie man digital macht,	824 – 825
338 a	Sunny	<i>Elternabend digital.</i>	828
338 b		Eltern Kurs, ich habe den schon öfters in Präsenz angeboten, da gab es dann immer wieder Termine wo Eltern nicht erschienen sind.	835 – 836
339		<i>Online Elternhilfekurs war besser besucht als in Präsenz.</i>	830 – 837

340		<i>Angemeldete Eltern waren bei den online-Kursen immer vollständig anwesend.</i>	830 – 837
341		Beim Online-Kurs waren jeden Abend aber alle immer vollzählig da.	837
342		... auch wenn es kein Corona gibt, mal digital was anzubieten.	839
343	Holger Zweifelt	Ja, also das kann ich genauso unterschreiben. Da kann man auch andere Eltern gut erreichen.	837 - 838
344		Ja, die ganzen technischen Voraussetzungen , wäre also sehr cool gewesen, wenn man eine funktionierende Internetverbindung an der Schule gehabt hätte von Anfang an. (Hilfreich rückblickend!)	842 - 844
345		Ich würde mir das auch heute noch wünschen das um acht Uhr morgens das Internet nicht zusammenbricht,	844 – 845
346		Rechtssicherheit, so zum Beispiel zu den ganzen Datenschutzfragen . Das wäre auch schneller zu klären gewesen.	847 – 848
347	Anne	Also wir haben zum einen gesagt, Zugänge mehr geworden. (Das Setting in Corona!)	852 – 853
348		Man ist übers Handy erreichbar, E-Mail, alle möglichen / MS Teams,	853 – 854
349		... aber so diese klassischen Zugänge wurden erschwert.	854 - 855
350		Der persönliche Zugang geht verloren.	855 – 856
351		Durch diese Maske geht Emotionen oder Gestik, Mimik verloren.	856
352		Gerade bei mir ist auch eine hohe Sprachbarriere da, wo man oft diese Mimik, Gestik auch braucht.	857 – 858
353		Diesen Abstand halten, das hat sich verändert. Dann ist es nicht mehr so spontan, sondern eher alles strukturierter und muss alles geplant werden.	858 – 859
354		... digitalen Medien, waren einmal MS Teams, Schulmanager-Online, BigBlueButton, E-Mail	862 – 863
355		... die gab es dann erst eigentlich beim zweiten Lockdown, also beim ersten Lockdown war das gar nicht gegeben.	864 – 865
356		eine große Herausforderung zum einen die Sprachbarriere oder auf die kognitiven Einschränkungen sind.	867 – 869
357		Strukturelle Schwierigkeiten haben wir jetzt zum Beispiel, man hatte keine E-Mails, man hatte am Anfang keine Handynummern, keine Adressen, dass da auch viel gefehlt hat.	870 – 872
358		<i>Technische Ausstattung hat beidseitig gefehlt.</i>	872
359		Also da fehlt einfach auch die Ausstattung, dass die überhaupt mit uns in Kontakt treten können.	873 – 875
360		oft das auch die die Eltern oder die Kinder die Anwendung nicht draufhaben.	877 – 878
361		Also das da auch oft die Fähigkeiten fehlen.	881
362		Herausforderung ... Coronabestimmungen oft gegensätzlich sind oder dass man sie nicht versteht.	882 – 883
363		... , also das die Bestimmungen oft nicht zu unserer JaS-Arbeit passen.	886
364		Man muss viel flexibler sein, geduldiger, kreativ.	886- 887
365		... kreatives Dehnen der Regeln.	887 – 888
366		... manches vielleicht auch mal machen muss, auch wenn es vielleicht verboten oder eigentlich nicht erlaubt wäre.	889 – 890
367	(Lieblingswerkzeuge!) Telefone, MS Teams BigBlueButton, Schulmanager, also so die ganzen technischen Sachen.	891 -892	
368	(Neue Methoden) eher ein niederschwelliges Angebot ... dass man mal weg von der Schule ist,	892 – 893	

369		Walk and Talk	894
370		Unternehmungen, rausgehen zum Sporteln oder man holt sich halt mal ein Eis.	89 – 895
371		... Nachrichten schreiben, chatten, wo die Jugendlichen sich auch oft aufhalten,	896 – 897
372		(Rückblickend!) Pandemie bedingte Lockerungen des Datenschutzes	899
373		Leichtere Zugänge auch, vor allem für die Eltern	901
374	Tom Stinner	<i>Eltern mit Migrationshintergrund konnten den Schriftwechsel der Schule oft nicht lesen oder nur mangelhaft verstehen.</i>	907 – 912
375		<i>Übersetzer wären hilfreich gewesen</i>	908
376		<i>Digitale Begegnungsräume wären hilfreich gewesen für die Elternarbeit.</i>	913 – 917
377	Kugelfisch	Wir zwei haben festgestellt, wir sind nicht so die digitalen Mäuse.	926 – 927
378		dass es einfach auch sehr unpersönlich geworden ist, trotz Video-Chats, trotz Telefonaten.	928 – 929
379		Aber der persönliche Kontakt finde ich, den ersetzt man durch gar nichts.	930 – 931
380		... wie spricht man denn eigentlich heikle Themen am Telefon oder im Videochat an.	932 – 933
381		<i>Heikle Themen können nur schwer am Telefon besprochen werden.</i>	933 – 934
382		BigBlueButton, Videokonferenzen, MS Teams, teilweise auch WhatsApp, obwohl es nicht erlaubt war.	939 – 940
383		Wie spricht man mit den Familien, den Problemfamilien, wenn es an Resonanz fehlt?	947 – 948
384		Also Videokonferenz habe ich einmal probiert, dann ist es vier Mal abgebrochen. Da hast du einfach auch keine Lust mehr. Da kommst du gar nicht rein ins Gespräch	948 – 950
385		Und der Weg, bis überhaupt der digitale Kontakt stattfinden kann, wie ebene ich denn den? Wie mache ich das?	952 - 953
386		Wir sind ganz klassisch geblieben bei persönlichen treffen draußen, spazieren gehen, teilweise runde Tische im Büro oder einfach mal die Familie, die Mama und das Kind zu sich ins Büro eingeladen, mit ganz viel Lüften und Maske und Hausbesuche.	960 - 963
387		... die ersten vier, fünf Wochen war ja erst einmal kein Problem da, weil jeder hat sich gefreut, hurra es ist keine Schule.	965 – 966
388		Und diese Probleme kamen ja dann erst mit der Zeit, als man gemerkt hat das hört ja gar nicht auf.	968 – 969
389		Und anfänglich gab es keine Probleme, oder man hat es noch nicht so erkannt.	971 – 972
390	Luisa	Es war ja nicht so, dass ich am Tag zwei hier gesessen bin und mir irgendwelche Videokonferenzen überlegt habe, sondern ich war auch froh, dass ich hier mal mein Büro aufräumen kann.	975 – 977
391	Kugelfisch	Also für die Kids ... nach dem ersten Lockdown, ... dass die ausgeglichener gekommen sind als das vorher teilweise war.	978 – 980
392		... und nach den Sommerferien finde ich, ist dann alles erst so richtig kritisch geworden.	982 – 982
393		Die sozialen Kontakte waren / die mussten komplett neu aufgebaut werden ...	985 - 986

394		Telefon, Diensthandy und mich selbst.	988 – 989
395		Natürlich, man war in seiner Arbeit überhaupt nicht gefangen , man konnte trotzdem sehr kreativ und flexibel arbeiten.	989 – 990
396		... diese Socialmedia. Ich finde das sollte viel mehr vertreten sein	992
397		einfach über Socialmedia auch mit den Kindern Kontakt aufnehmen kann.	993 -994
398	Luisa	... viele sprechen einfach kaum Deutsch.	1009
399		Dann kommt die Intelligenzminderung noch dazu. Die Leute schauen mich immer entgeistert an und sagen „Was steht auf diesen Briefen“, die die Eltern dann regelmäßig bekommen?	1009 – 1012
400		... Datenschutzerklärung, die sie ausfüllen mussten, um überhaupt ein iPad bekommen zu können.	1012 – 1012
401		<i>Anträge für Ipad waren nicht in einfacher Sprache. Deswegen haben viele Schüler*innen kein iPad bekommen.</i>	10013 – 1022
402		Alle anderen haben den digitalen Unterricht ausnahmslos übers Handy gemacht.	1024 – 1025
403		Also ich denke, der Bedarf bei uns wäre zu 100 Prozent dagewesen, ein Leih-Gerät oder ein Gerät gestellt bekommen zu müssen, um das anständig machen zu können.	1025 - 1027
Die schönen Momente der Pandemie?			
404	Sunny	...dass man sich mit Kollegen austauschen kann, ...	1048
405		... dass man Zusammenhalt hat, ...	1048
406		... auch in der Schule, dass man zum System so dazugehört.	1049
407		... , dass man einfach sieht okay, das läuft, ...	1050
408		... man wird es als JaS anerkannt ...	1051
409		... das finde ich schön, dass man trotzdem merkt, man hat Unterstützung.	1055 – 1056
410		Man hat Leute, die sind für einen da, mit denen kann man sich austauschen.	1056
411	Anne	in der Not Betreuung ... hatte ich mehr Zeit für einzelne oder für einzelne Fälle	1061 – 1062
412		Das fand ich sehr schön so ein bisschen mehr Zeit zu haben	1062
413		... diesen intensiven Kontakt zu einzelnen.	1065
414	Holger	Ich habe mit Kindern und Jugendlichen das „Garteln“ angefangen	1067
415	Zweifelt	... das hat auch den Kindern wahnsinnig viel Spaß gemacht und dabei sind Sachen auf gefloppt.	1071 – 1072
416	Kugelfisch	... das hat uns hier an der Schule sehr zusammengeschweißt an der Schule, alles.	1076 – 1077
417		... wir schätzen jetzt einander sehr, dass wir uns alle haben ...	1077 – 1078
418		... man hat für jedes Problem versucht, eine Lösung zu finden Und das fand ich toll.	1080 – 1081
419		Die Hälfte meines Teams war weg. Aber das Team hier an der Schule war immer da.	1081 - 1082
420	Luisa	: Ich fand es auch am allerschönsten, das sonst immer unterschieden wurde zwischen Schule und Jugendamt und das hat sich aufgelöst.	1084 – 1085

421		Und natürlich die Kollegin vor Ort ist das Allerschönste.	1088
422	Tom	... dass alle sich so ein bisschen zusammengeschweißt haben, zusammengerauft haben an der Schule, ...	1091 – 1092
423		Das dann auch relativ schnell klar geworden ist, dass wir ja nicht so ganz entbehrlich sind, wie es vielleicht auch am Anfang gedacht wurde.	1092 – 1094
424		Auf einmal waren mir ganz wichtig	1094 – 1095
425		Und persönlich, aber auf der anderen Seite die Erkenntnis, dass man gar nicht so wichtig ist, wie man denkt	1097 – 1098
426		... dass diese Pandemie oder gerade der erste Lockdown gezeigt hat, dass viele, viele Familien, Kinder und Jugendliche, Gott sei Dank, dann doch deutlich besser laufen, als man es eingeschätzt hätte.	1100 - 1104
427	Holger	... manchmal hätte ich mir weniger Informationen gewünscht.	1122
428	Zweifelt	Ich habe mich manchmal überschüttet gefühlt mit neuen Regelungen und neuem Allem.	1123 – 1124
429	Kugelfisch	als die Schüler teilweise dann wieder zurückkamen, man kann sehr wohl auf sie stolz sein, man kann sie loben, man kann sagen, sie haben das super gemacht.	1132 - 1134
430		Sie haben viel Rücksicht aufeinander genommen. Sie haben sich diese ganzen Regeln einverleibt, haben sie alle befolgt.	1134 - 1135
431		... (Jugendliche) sind aber oft den Medien auch so dargestellt worden, als wären sie jetzt die Rücksichtslosen, die feiern und was weiß ich.	1140 – 1141
432		<i>Die Jugendlichen habe das gut gemacht. In der Presse werden sie aber negativ beschrieben.</i>	1133 - 1140
433	Luisa	aber nach dem letzten Lockdown habe ich wirklich das Gefühl, wir müssen die Kids sozialisieren.	1155 – 1156
434		(Die jungen Menschen) ...kommunizieren nur noch über Gewalt! Das ist eine Entwicklung, dem muss man einfach entgegenwirken.	1160 – 1161

Kodieren Kategorien

Tom Stinner		
Nr.	Kategorie	Konzepte
I.	Angst vor der Zukunft	230 b, 231, 288,
II.	Pandemie als Belastung	285, 286, 287, 291, 295, 298, 300, 302,
III.	Ungleichheiten im Team (Homeoffice)	289, 290, 292, 293, 294, 299, 303,
IV.	Veränderungen	364, 365, 366, 425, 426,
V.	Lieblingswerkzeuge	367, 368, 369, 370,
VI.	Digitale Möglichkeiten	159, 347, 348, 354, 355, 371,
VII.	Lösungen finden	124, 125, 157, 158
VIII.	Herausforderungen	120, 237,
IX.	Fehlendes Equipment	358, 359,
X.	Beratung in Distanz	356
XI.	Beratung in Präsenz	164,
XII.	Probleme bei der Kontaktaufnahme	121, 349, 360, 361,
XIII.	Arbeiten an der Schule	162, 163, 164,
XIV.	Gute Kooperation mit den Lehrkräften	233, 422,
XV.	Keine Unterstützung von den Vorgesetzten	116, 122, 235, 296, 297, 301,
XVI.	Schule als Unterstützer	238,
XVII.	Einsatz an anderen Stellen / Sonderaufgaben	117, 118, 234, 236,
XVIII.	Keine Schule, keine jungen Menschen!	119
XIX.	JaS hat an Bedeutung gewonnen	423, 424,
XX.	Mehraufwand	123,
XXI.	Kontaktaufnahme	158, 159, 160, 161
XXII.	Rechtliche Grenzen (Datenschutz)	230 a, 232, 372
XXIII.	Strukturelle Probleme	357
XXIV.	Wechselnde Corona Regeln	353, 362,
Die rot markierten Konzepte wurden in der Breakoutsession gemeinsam mit Anne erarbeitet		

Kodieren Kategorien

Anne		
Nr.	Kategorie	Konzepte
I.	Angst vor der Zukunft	99, 218, 310
II.	Hohe Belastung nach Lockdown 1.	304, 305, 306, 307,
III.	Hohes Konfliktpotential bei den Schüler*innen	308, 309,
IV.	Veränderungen	364, 365, 366, 411, 412, 413,
V.	Digitale Möglichkeiten	102, 213, 347, 348, 354, 355, 371,
VI.	Lieblingswerkzeuge	367, 368, 369, 370,
VII.	Lösungen finden	373, 375, 376,
VIII.	Pandemie als Herausforderung	350, 351, 352, 356, 372, 374, 375,
IX.	Fehlendes Equipment	100, 358, 359,
X.	Isolation	104, 214, 217
XI.	Beratung in Distanz	356
XII.	Methoden in Präsenz	108,
XIII.	Probleme bei der Kontaktaufnahme	105, 106, 107, 349, 360, 361,
XIV.	Handlungsunfähig	101,
XV.	Arbeiten an der Schule	102, 103, 104
XVI.	Positives im Lockdown	109, 113,
XVII.	Gute Kooperation mit den Lehrkräften	110, 111, 112, 219, 220, 313
XVIII.	Unterstützung durch Kolleg*innen	210, 211, 311,
XIX.	Unterstützung durch Leitung	312,
XX.	Ungeklärte Fragen	215, 216,
XXI.	Einsatz an anderen Stellen / Sonderaufgaben	221
XXII.	Keine Unterstützung durch Vorgesetzte	222, 223,
XXIII.	Wechselnde Corona Regeln	353, 362,
XXIV.	Strukturelle Probleme	357
XXV.	Herausforderung Datenschutz und WhatsApp und Co	372,
Die rot markierten Konzepte wurden in der Breakoutsession gemeinsam mit Tom Stinner erarbeitet		

Kodieren Kategorien

Holger Zweifelt		
Nr.	Kategorie	Konzepte
I.	Angst vor der Zukunft	126
II.	Stark belastende Faktoren (z.B. Todesfälle, Suizide, ...)	278, 279, 280, 281, 282, 283,
III.	Veränderungen	342, 343
IV.	Digitale Möglichkeiten	127
V.	Lösungen finden	131, 133, 134, 314
VI.	Herausforderungen	129, 143, 317, 318, 324, 326, 327, 328, 329, 330,
VII.	Fehlendes Equipment	325, 344, 345,
VIII.	Isolation	148,
IX.	Katalysator / Beratung in Distanz	135, 319, 326, 327, 328, 338, 339, 340, 341,
X.	Katalysator / Methoden in Präsenz	130, 315, 316, 331, 332, 333, 334, 414, 415,
XI.	Katalysator / Neue Methoden	335, 336, 337, 339,
XII.	Probleme bei der Kontaktaufnahme	138
XIII.	Gute Kooperation mit den Lehrkräften	136, 137, 139, 140, 146, 167, 194, 195, 196
XIV.	Unterstützung durch Vorgesetzte	132, 193, 196
XV.	Mangelnde Unterstützung von den Vorgesetzten	284,
XVI.	Herausforderung Datenschutz und WhatsApp und Co.	128, 320, 321, 322, 323, 346,
XVII.	Junge Menschen durchs Raster gefallen	141, 142,
XVIII.	Katalysator / Renaissance des Hausbesuchs	144, 145, 147, 332,
XIX.	Einzelfallarbeit und Notbetreuung	165, 166, 168,
XX.	Wechselnde Corona Regeln	246, 247, 248, 249, 250, 427, 428,
Die rot markierten Konzepte wurden in der Breakoutsession gemeinsam mit Sunny erarbeitet		

Kodieren Kategorien

Kugelfisch		
Nr.	Kategorie	Konzepte
I.	Angst vor der Zukunft	389,
II.	Hohe Belastung nach Lockdown 1.	264, 265, 266, 267, 268, 275, 276,
III.	Hoher Beratungsbedarf nach Lockdown 1.	269, 270, 271, 272, 392, 393,
IV.	Veränderungen	387, 388, 389, 390, 391,
V.	Digitale Möglichkeiten ausschöpfen	225, 226, 395, 396, 397,
VI.	Lösungen finden	418,
VII.	Viele Herausforderungen	377, 379, 380, 381, 383, 384, 285, 398, 399,
VIII.	Schüler*innen wachsen an der Pandemie	429, 430, 431, 432,
IX.	Lieblingswerkzeuge	382, 394,
X.	Fehlendes Equipment	402, 403
XI.	Isolation	185, 186, 187, 188,
XII.	Beratung in Distanz	378,
XIII.	Methoden in Präsenz	386,
XIV.	Probleme bei der Kontaktaufnahme	224a, 224b,
XV.	Gute Kooperation mit den Lehrkräften	189, 190,
XVI.	Gelungene Kooperation mit der Schule	192, 416, 417, 419,
XVII.	Einsatz an anderen Stellen	183, 184,
XVIII.	Keine Unterstützung durch die Vorgesetzten	191, 229,
XIX.	Rechtliche Grenzen (Datenschutz)	227, 228, 400, 401,
XX.	Wechselnde Corona-Regeln	273,
Die rot markierten Konzepte wurden in der Breakoutsession gemeinsam mit Luisa erarbeitet		

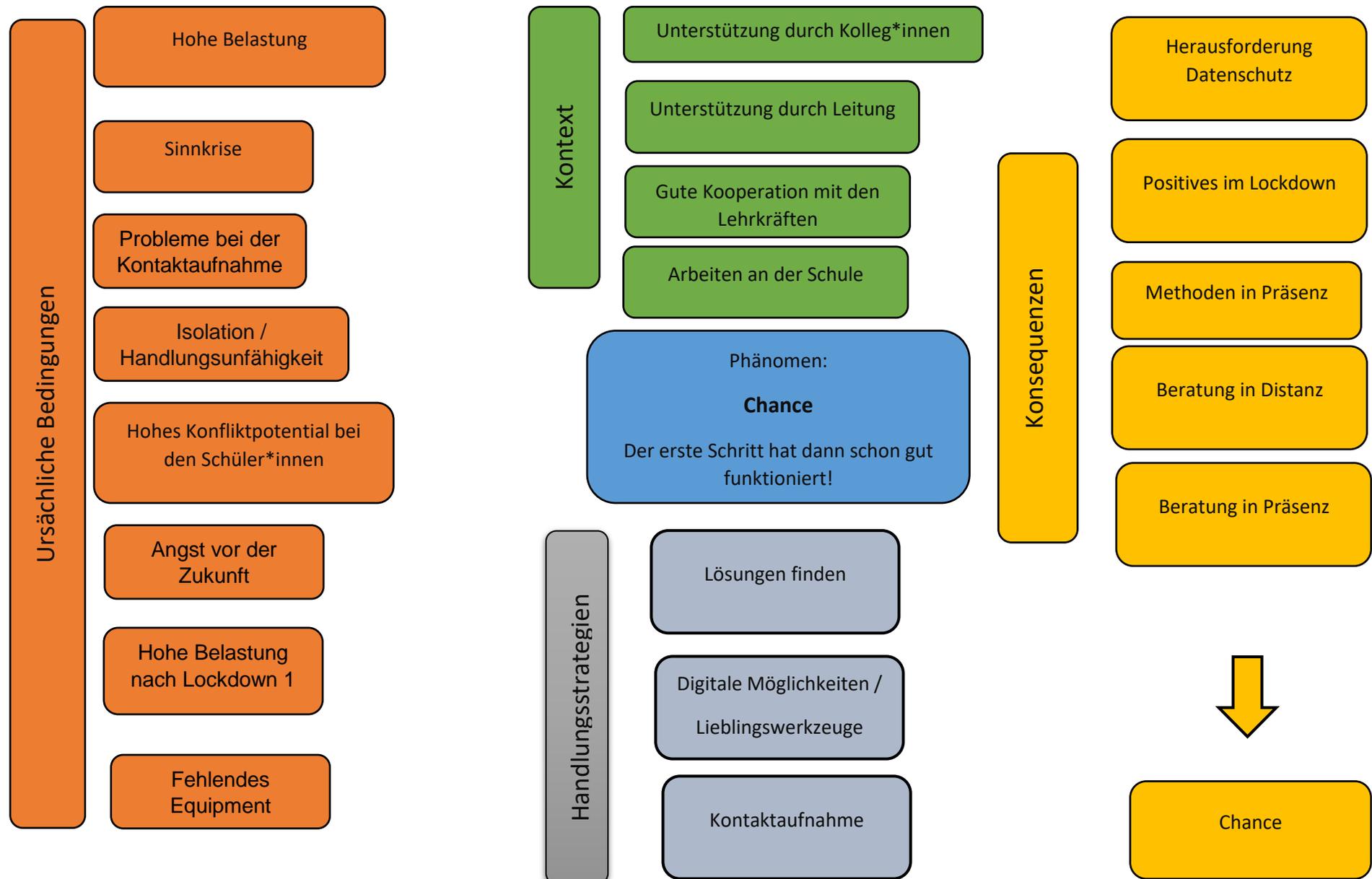
Kodieren Kategorien

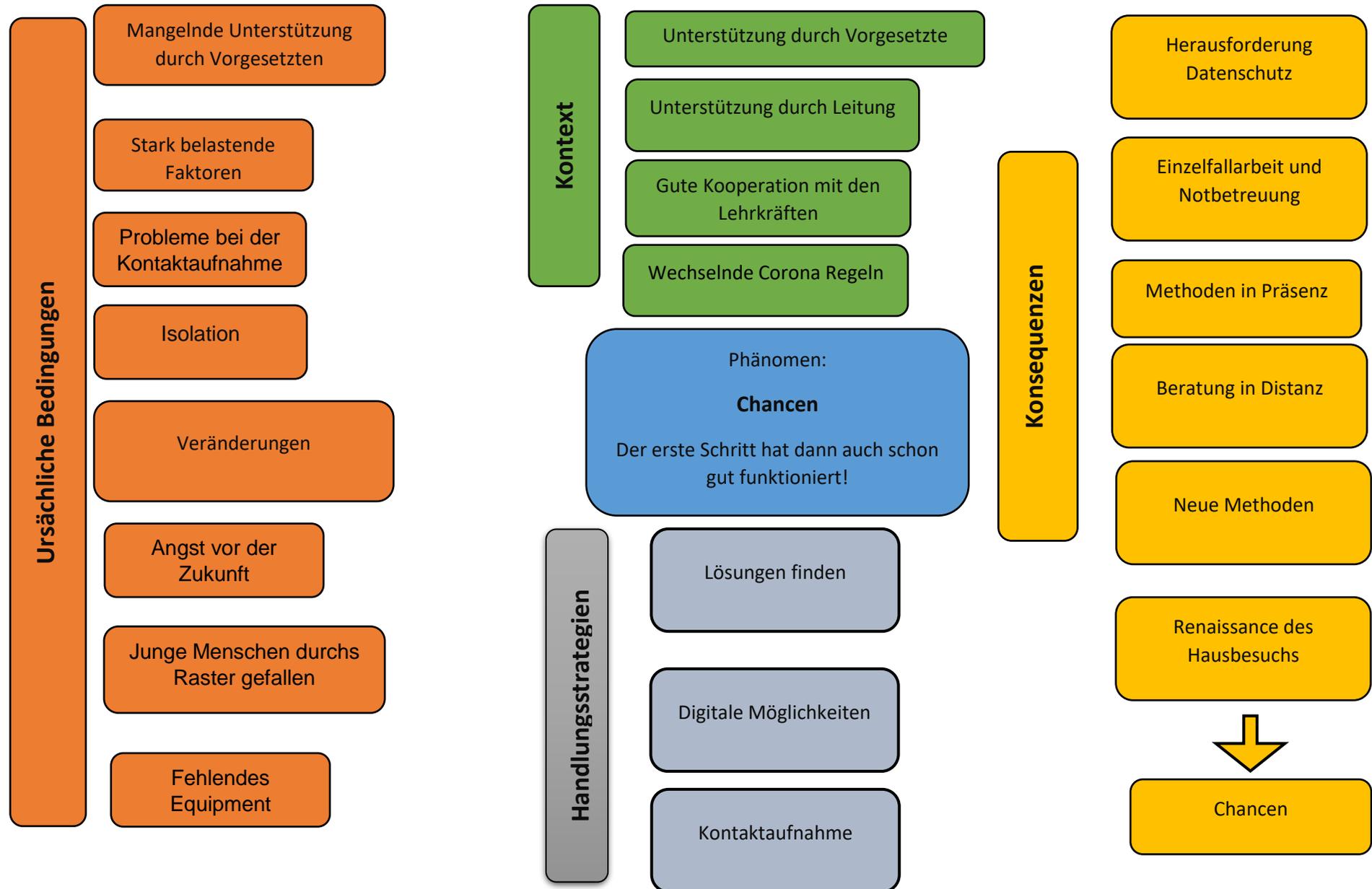
Luisa		
Nr.	Kategorie	Konzepte
I.	Angst vor der Zukunft / vor Corona	251, 252, 254, 260, 263, 389,
II.	Hohe Belastung	255, 262,
III.	Sinnkrise	258, 259,
IV.	Hoher Beratungsbedarf nach Lockdown 1.	392, 393,
V.	Hohes Konfliktpotential bei den Schüler*innen	433, 434,
VI.	Veränderungen	387, 388, 389, 390, 391,
VII.	Digitale Möglichkeiten	395, 396, 397,
VIII.	Lösungen finden	179,
IX.	Herausforderungen	377, 379, 380, 381, 383, 384, 285, 398, 399,
X.	Lieblingswerkzeug	382, 394,
XI.	Fehlendes Equipment	402, 403
XII.	Beratung in Distanz	378,
XIII.	Methoden in Präsenz	386,
XIV.	Gute Kooperation mit den Lehrkräften	114, 115, 181, 182, 420,
XV.	Unterstützung durch Kolleg*innen	421,
XVI.	Einzelfallarbeit und Notbetreuung	172, 173, 174, 176, 177, 178,
XVII.	Problematische Eltern	175,
XVIII.	Kooperation mit dem Jugendamt	180,
XIX.	Der Hausbesuch als Methode	253
XX.	Wechselnde Corona Regeln	256, 257, 261
XXI.	Rechtliche Grenzen (Datenschutz)	400, 401,
Die rot markierten Konzepte wurden in der Breakoutsession gemeinsam mit Kugelfisch erarbeitet		

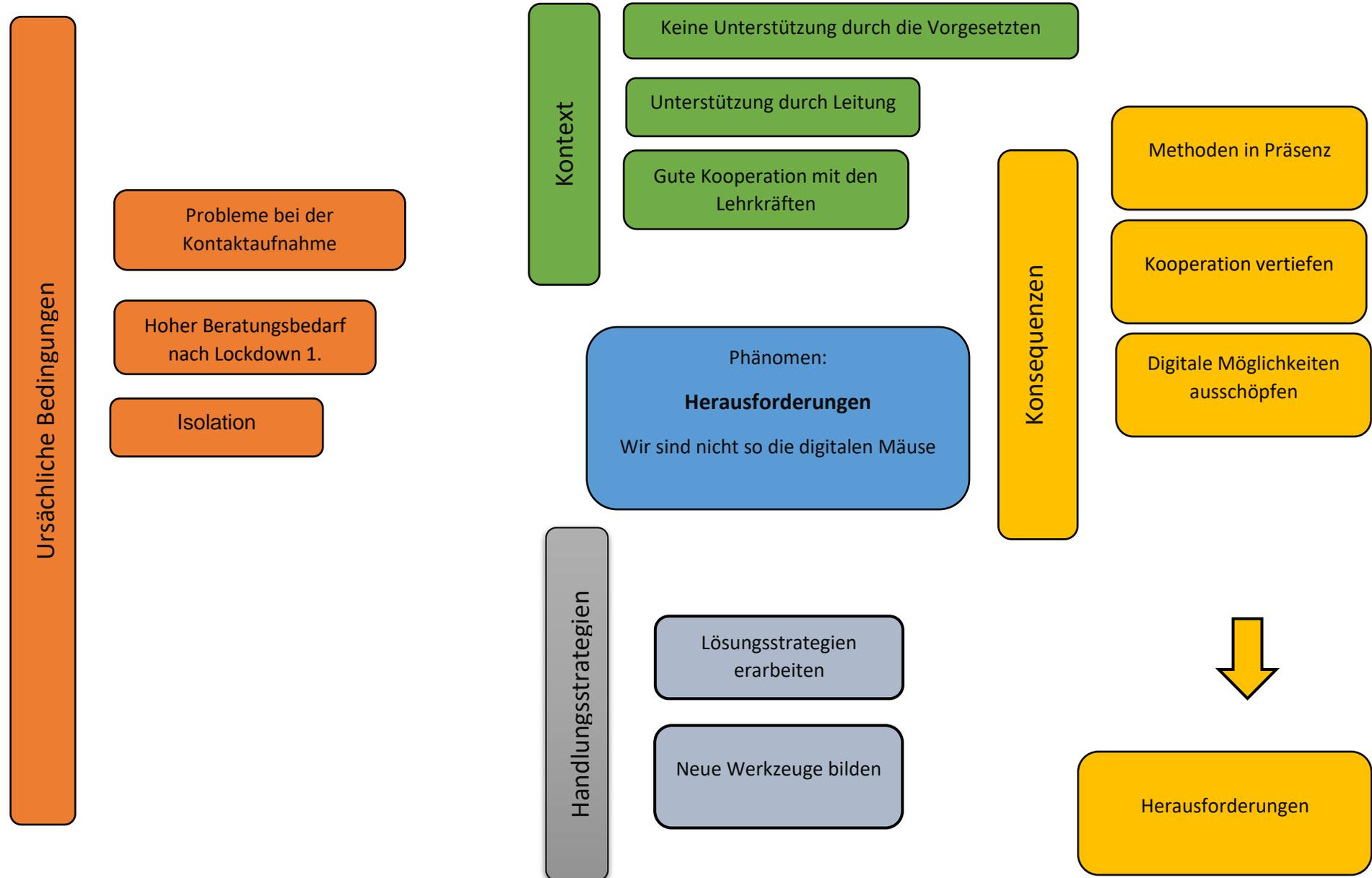
Kodieren Kategorien

Sunny		
Nr.	Kategorie	Konzepte
I.	Angst vor der Zukunft	76,
II.	Hohe Belastung nach Lockdown 1.	277,
III.	Veränderungen	74, 93, 342, 343,
IV.	Arbeiten von zu Hause	77,
V.	Digitale Möglichkeiten	78, 86, 151,
VI.	Lösungen finden	79, 85, 96, 407,
VII.	Herausforderungen	80, 156, 244, 245, 318, 324, 326, 327, 328, 329, 330,
VIII.	Fehlendes Equipment	81, 82, 83, 84, 325, 344, 345
IX.	Isolation	87, 88, 95
X.	Präsenz	94
XI.	Beratung in Distanz	89, 204, 319, 326, 327, 328, 339, 340, 341,
XII.	Methoden in Präsenz	90, 97, 98, 203, 315, 316, 331, 332, 333, 334,
XIII.	Neue Methoden	335, 336, 337, 338, 339
XIV.	Kontaktaufnahme	91, 92, 153, 154,
XV.	Junge Menschen durch Raster gefallen	149, 150,
XVI.	Problematische Lehrkräfte	155,
XVII.	Einzelfallarbeit und Notbetreuung	169, 170, 171,
XVIII.	Unterstützung durch Kolleg*innen	404, 405, 410,
XIX.	Gute Kooperation mit der Schule	197, 198, 209, 406
XX.	Kooperation mit dem Jugendamt	199,
XXI.	Strenge Corona-Regeln	200, 201, 202, 206, 208,
XXII.	Herausforderung Datenschutz und WhatsApp und Co.	320, 321, 322, 323, 346,
XXIII.	Unterstützung durch Vorgesetzte	207, 409,
XXIV.	Keine Schule, keine jungen Menschen!	239,
XXV.	JaS hat an Bedeutung gewonnen	240, 408,
XXVI.	Einsatz an anderen Stellen	242, 242, 243

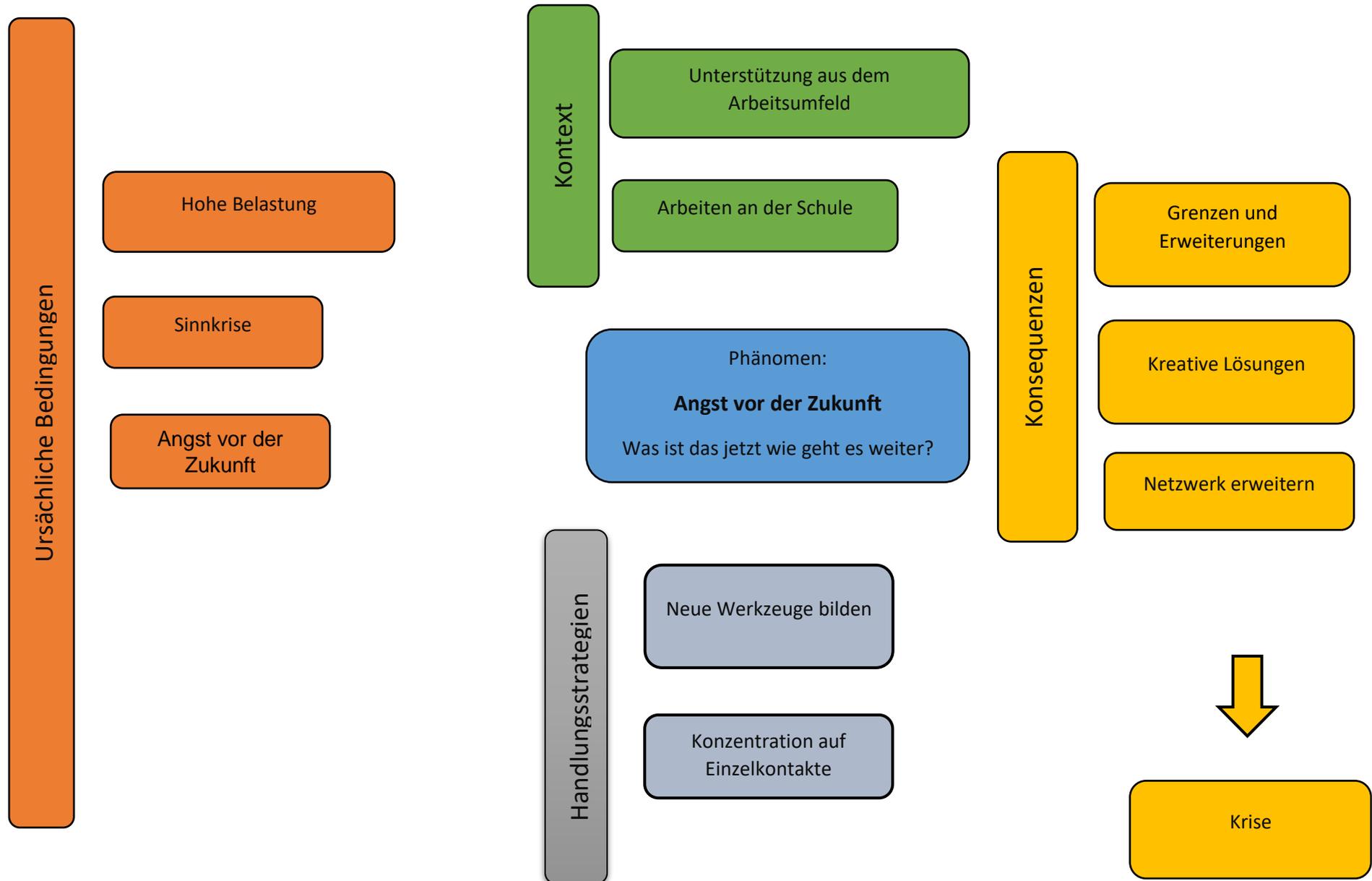
Die rot markierten Konzepte wurden in der Breakoutsession gemeinsam mit Holger Zweifelt erarbeitet

Axiales Kodieren Anne

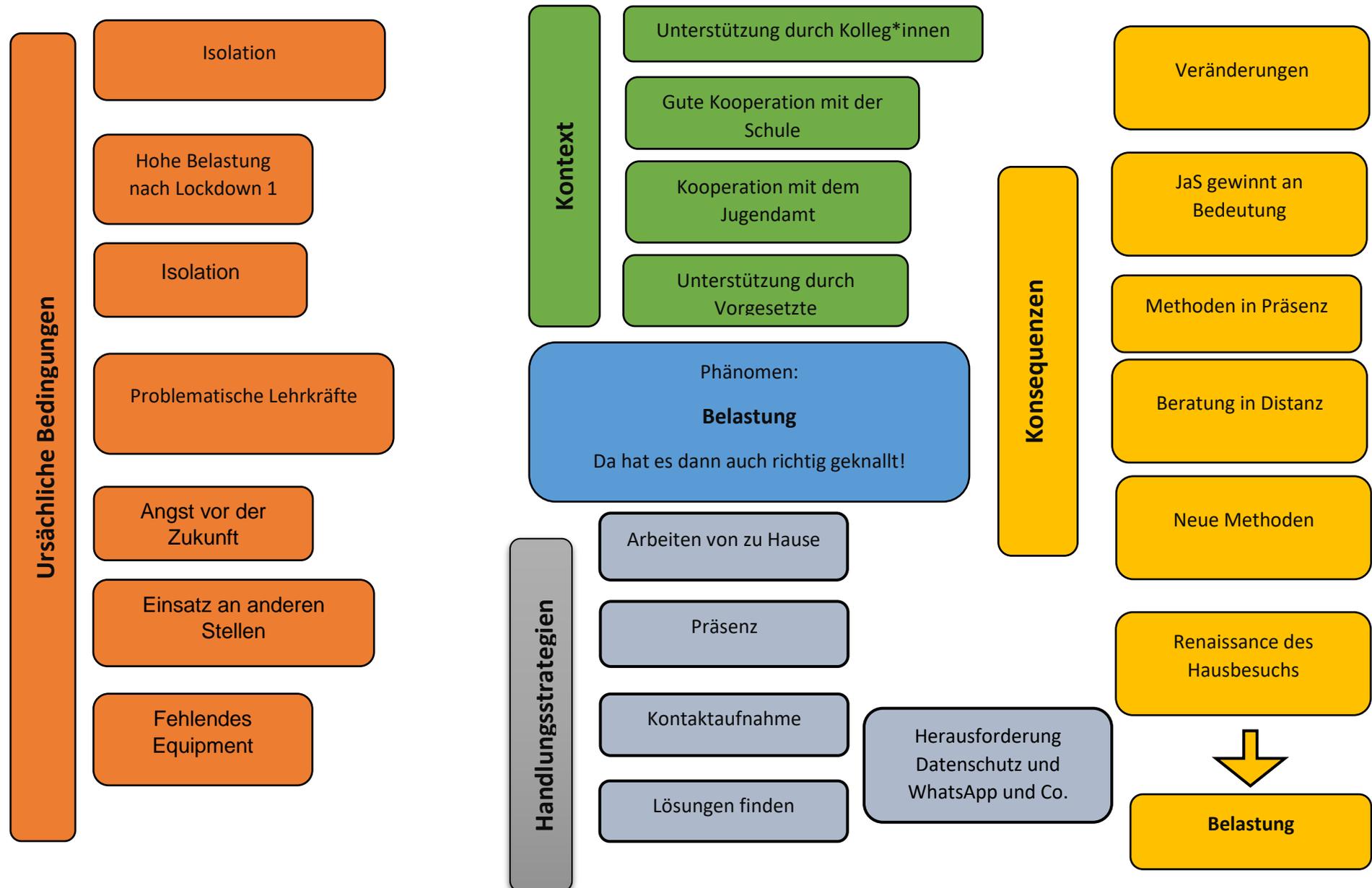
Axiales Kodieren Holger Zweifel

Axiales Kodieren Kugelfisch

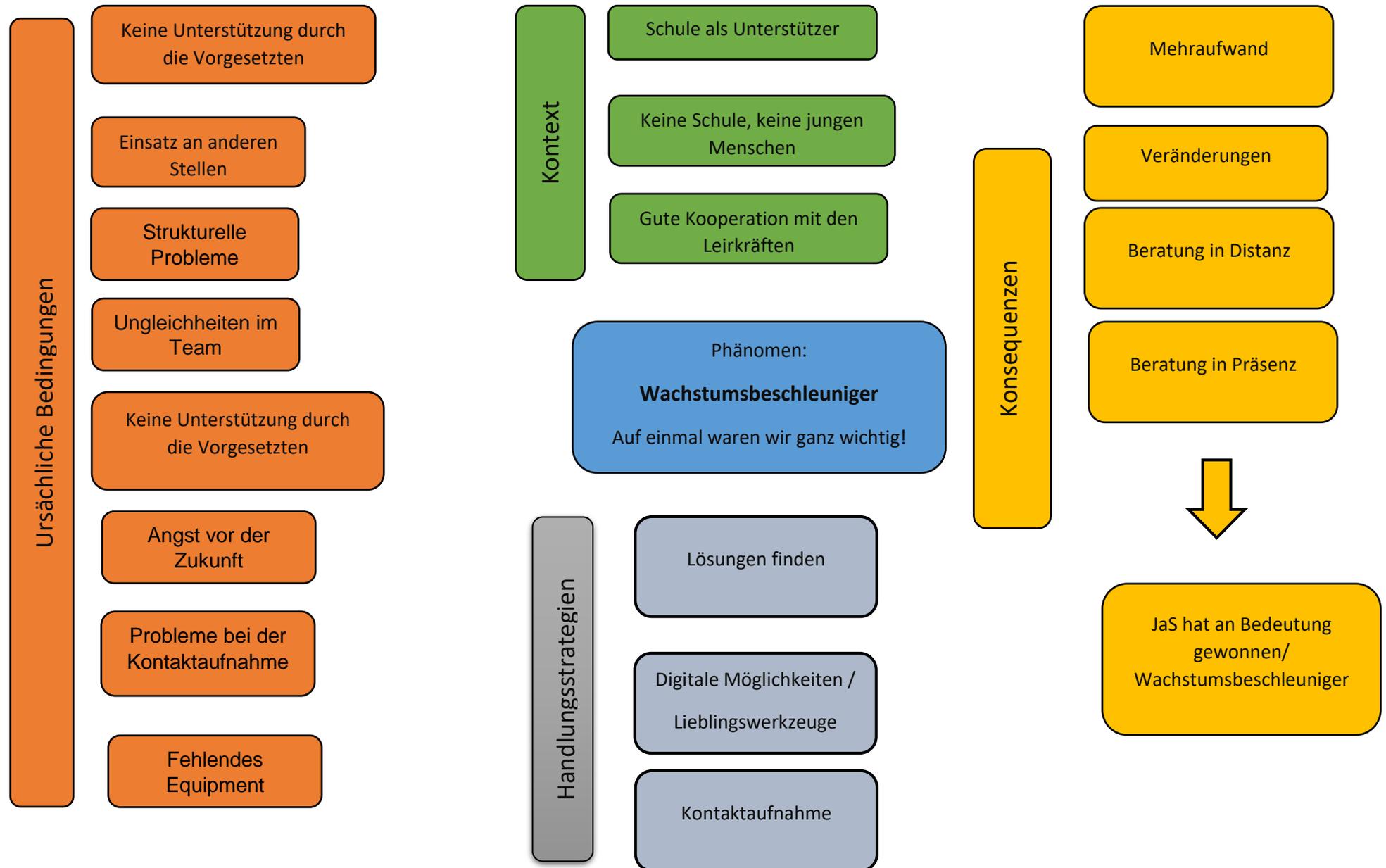
Axiales Kodieren Luisa



Axiales Kodieren Sunny



Axiales Kodieren Tom Stinner



Kernkategorien und Phänomene

Phänomene

Was ist das jetzt, wie geht es weiter? / Angst vor der Zukunft

Da hat es dann auch richtig geknallt! / Belastung

Der erste Schritt hat dann schon gut funktioniert! / Chancen

Wir sind nicht so die digitalen Mäuse! / Herausforderungen

Auf einmal waren wir ganz wichtig! / Wachstumsbeschleuniger

Kernkategorien

Das Beratungssetting in der Pandemie

Methodenvielfalt in der JaS

Zukunftsfähigkeit der JaS

Das JaS-Setting in der Pandemie

Typen

Typ 1 Die Kreativen - Pandemie als Krise

Typ 2. Die Verzweifelten - Pandemie als Belastung

Typ 3. Die Problemlöser*innen - Pandemie als Chance

Typ 4. Die Methodenmacher*innen - Pandemie als Katalysator

Typ 5. Die Visionär*innen - Pandemie als Wachstumsbeschleuniger